01/2019

ADVENTURE CANADA EAST

Ein Informationsmagazin von (AD)Venture Canada Publishing Inc.

€ 6,00 / CAD $ 9,00

Culture . Arts . Lifestyle . Outdoors . Nature . Travel . Business . People



LIFESTYLE
Das Weite gesucht
und Freiheit gefunden

OUTDOORS
Sonne, Strand und Tannen

CULTURE
Das Friends United International Convention Center

ARTS
Porträt: Loretta Gould
»Farben heilen deinen Geist«

GREETINGS / GRUSSWORT



As a former Premier of Nova Scotia, I am very proud that the Canadian-German magazine *Adventure Canada East* is featuring our province on a permanent basis. Nova Scotia has much to offer: our culture, hospitality, friendliness of our people or incredible land- and seascapes and a rich heritage.
Over the past decades the world has increasingly discovered Nova Scotia and especially *Cape Breton Island*, which is often being called the „Masterpiece" of Nova Scotia.
Due to the direct flights from Germany to our capital Halifax our province can be reached from Frankfurt am Main within 6 to 7 hours and therefore has experienced an increasing interest by German speaking people.

I wish everybody a great experience reading this magazine and would like to invite you to visit our beautiful province.

Come and see for yourself.

Sincerely yours
The Honourable Rodney MacDonald, E. C. N. S.



Fahne Nova Scotia:
sateda – stock.adobe.com

Als ehemaliger Premierminister von Nova Scotia bin ich stolz darauf, dass das kanadisch-deutsche Magazin *Adventure Canada East* regelmäßig über unsere Provinz berichten wird.
Nova Scotia hat viel zu bieten: unsere Kultur, Gastfreundschaft, die Freundlichkeit der Einheimischen, die herrlichen Landschaften, die Küstengebiete und unser wertvolles Kulturerbe. In den letzten Jahrzehnten haben Menschen aus aller Welt Nova Scotia verstärkt entdeckt und ganz besonders die Insel *Cape Breton*, die oft als das „Meisterstück" von Nova Scotia bezeichnet wird.
Da man im Direktflug von Deutschland unsere Hauptstadt Halifax in sechs bis sieben Stunden erreichen kann, interessieren sich immer mehr deutschsprachige Menschen für unsere Heimatprovinz Nova Scotia.
Ihnen allen wünsche ich beim Lesen von *Adventure Canada East* viel Vergnügen und möchte Sie herzlich einladen, unsere wunderschöne Provinz zu besuchen.

Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich selbst.

Herzlichst Ihr
Rodney MacDonald, Premierminister a.D.
von Nova Scotia

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

etliche Europäer verbinden mit Kanada dessen Westen. Ich freue mich darauf, Ihnen mit dem neuen Magazin *Adventure Canada East* den Osten näherzubringen. Viele unserer kanadischen Freunde sagen schmunzelnd: „We live not on the *West Coast*, but on the *Best Coast*." Insbesondere möchte ich Ihnen das faszinierende *Cape Breton Island* vorstellen, wo ich als Deutsche mein neues Zuhause gefunden habe.
Auf das *Abenteuer Adventure Canada East* habe ich mich auf zweierlei Weise eingelassen:

Adventure Number 1: Vor einiger Zeit sind mein Partner und ich in den Süden von *Cape Breton Island* übergesiedelt. Die *Kap Breton-Insel*, wie man sie auf Deutsch nennt, gehört zur Atlantikprovinz Nova Scotia im Osten des zweitgrößten Landes der Erde – Kanada.

Adventure Number 2: Sie halten als Ergebnis des zweiten Abenteuers die brandneue Zeitschrift *Adventure Canada East* in Händen oder diese ist als eMagazin über *www.issuu.com* auf Ihren Bildschirm geflattert.

Adventure Canada East wird herausgegeben von *(AD)venture Canada Publishing Inc.*, welche zur Rolf Bouman-Firmengruppe gehört.



Uta Müller im Gespräch mit der *First Nation*-Künstlerin Loretta Gould

Wenn deutschsprachige Europäer an der Atlantikküste Kanadas Urlaub machen, ein Ferienhäuschen bauen wollen oder erwägen, sich hier langfristig niederzulassen, möchten diese sich oft vorab über Land und Leute informieren.
Seit einiger Zeit leben wir hier mitten im Wald – *in the woods*, wie die Einheimischen sagen. Am Morgen weckt uns ein Specht und Weißkopfseeadler fliegen majestätisch über den fischreichen und über 1000 km² großen Bras D'Or Lake hinweg, der doppelt so groß wie der Bodensee ist. Hier haben wir uns im Süden von *Cape Breton Island* den Traum vom eigenen Ufergrundstück erfüllen dürfen.
Als Germanistin und Historikerin, die an den Universitäten Göttingen und Heidelberg studiert hat, macht es mir besondere Freude, dieses deutschsprachige Magazin über meine Wahlheimat zu publizieren.

Über die deutsch-kanadische *Friends United*-Initiative habe ich sogar schon mit etlichen indianischen Künstlern und Kulturschaffenden neue Freundschaften geschlossen. Ich freue mich sehr, darüber regelmäßig zu berichten. Der hier ansässige *Mi´kmaq*-Stamm bewohnt bis heute nicht nur *Cape Breton Island*, sondern den gesamten Osten Kanadas. Lesen Sie darüber mehr in dem Beitrag *Das Friends United International Convention Center*. Mit meinen Artikeln würde ich Ihnen gerne die Geschichte der indigenen Völker Nordamerikas näherbringen. Die *First Nations* waren die Ersten, die Jahrtausende vor den Wikingern und später den Basken, Franzosen und Engländern, Schotten und Iren Nordamerika besiedelt haben.
Wir haben Nova Scotia und insbesondere *Cape Breton Island* erkundet und sowohl die Offenheit und Gastfreundschaft der Kanadier als auch europäischer Einwanderer kennengelernt. An meinen persönlichen Einblicken möchte ich Sie teilhaben lassen. Und all das inmitten einer grandiosen Natur und dennoch nicht fernab von Nachbarschaft und Zivilisation.
Mit Kanada verbinden viele Europäer Freiheit und Weite, Natur und Abenteuer. Selten denken jene an Sonne, Strand und Palmen. Diesem Traum vieler Urlauber kommt Nova Scotia, das auf dem Breitengrad von Südfrankreich liegt, recht nahe: nämlich mit *Sonne, Strand und Tannen*. Blättern Sie einfach weiter und schauen Sie sich die Fotos von unserem *Adventure Canada East*-Fotografen Michael Lutz an. Ein Schulfreund, der schon lange in Montreal lebt, hat mir geschrieben: „Du bist jetzt also auch nach Kanada gezogen und dazu noch in eine der schönsten Gegenden des Landes."
Ich lade Sie ein, selbst zum East Coast-*Adventurer*, zum Abenteurer, zu werden und gemeinsam mit uns *Cape Breton Island* zu entdecken.

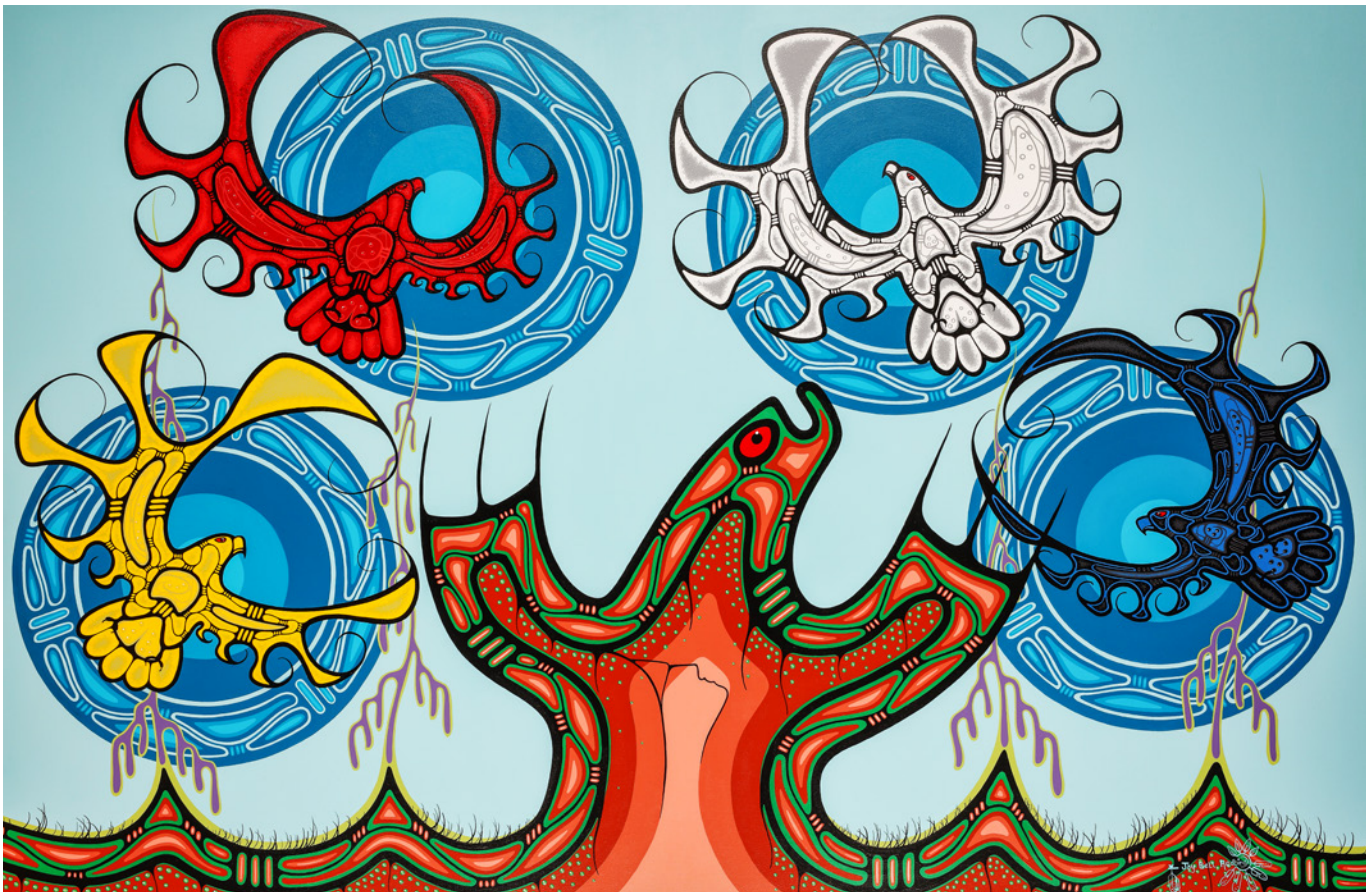
Uta Müller (Chefredakteurin)



Uta Müller an der *Point Michaud Beach*

The *Friends United*-Initiative was designed and created to honour *First Nations*

Die *Friends United*-Initiative wurde gegründet, um die *First Nations* zu ehren



Jay Bell Redbird: Loving all Nations



Die *First Nation*-Künstlerin Nazanni Bell Redbird und ihr Bruder Jay (1966 – 2019)



Hereditary Chief Stephen Augustine unterstützt maßgeblich die *Friends United*-Initiative und arbeitet freundschaftlich mit deren Gründer Rolf Bouman zusammen

Besuchen Sie uns hier:
www.friends-united.ca

FRIENDS UNITED

Rotary

In partnership with the Rotary Club of Port Hawkesbury

INHALT













1 EDITORIAL

4 – 5 PEOPLE
Highlights

6 – 12 OUTDOORS
Sonne, Strand und Tannen auf Cape Breton Island

13 – 15 NATURE
Cape Breton – Die Insel mit den Inseln

16 – 23 TITELSTORY
Das Weite gesucht und Freiheit gefunden

24 – 25 KARTE VON CAPE BRETON ISLAND
Indianische Gemeinden auf Cape Breton Island

26 – 37 CULTURE
Das Friends United International Convention Center

38 – 47 ARTS
Porträt: Loretta Gould
»Farben heilen deinen Geist«

48 – 49 NATURE
Friends United: Gärtnern auf
Cape Breton Island

50 – 55 BUSINESS
(K)ein Landkauf ohne Vermessung?

56 ZU GUTER LETZT
Katja‘s Coastal Café

56 IMPRESSUM

HIGHLIGHTS

Das Friends United International Convention Center als TV-Studio

Während das *Friends United International Convention Center* auf *Cape Breton Island* seine Kunstwerke sowieso schon im besten Lichte präsentiert, kamen Anfang März 2019 weitere Scheinwerfer hinzu. An drei Tagen hintereinander nahm Kameramann Ingo ein Interview nach dem anderen auf. Gesprächspartner von Moderatorin Nancy Regan waren unter anderen Mary Coyle, die als Senatorin die Interessen von Nova Scotia in Ottawa vertritt oder, wie auf dem Foto nebenstehend zu sehen, der frühere Ministerpräsident von Nova Scotia, Rodney MacDonald, der heute das *Gaelic College* leitet.

Internet:
www.friends-united.ca



Foto: Michael Lutz



Foto: Michael Lutz

TV-Moderatorin Nancy Regan im Friends United International Convention Center

Anfang März 2019 hieß es im *Friends United International Convention Center*: „Bitte Ruhe! Kamera läuft!“ Die in ganz Nova Scotia bekannte TV-Moderatorin (CTV‘s Live at 5) und Schauspielerin Nancy Regan interviewte (siehe nebenstehendes Foto) unter anderem die *First Nation*-Künstlerin Loretta Gould sowie den kürzlich verstorbenen *First Nation*-Künstler Jay Bell Redbird zusammen mit Senatorin Mary Coyle.



Foto: Uta Müller

German Day an der St. Francis Xavier University

Ende März 2019 fand an der *St. Francis Xavier University* (STFX) in Antigonish zum 14. Mal der German Day statt. Geladen hatte das Department of Modern Languages. Studenten mit dem Nebenfach Deutsch berichteten von einer Exkursion nach Hamburg und eine Reihe geladener Gäste verliehen der Veranstaltung Glanz und Würde. Unter anderem waren Hereditary Chief Stephen Augustine anwesend, assoziierter Vize-Präsident der *Cape Breton University* sowie Honorarkonsulin Suzanne Rix. Das Foto oben zeigt Generalkonsulin und Gastrednerin Dr. Kathrin Misera-Lang zusammen mit Rolf Bouman, der den German Day als Sponsor seit mehr als zehn Jahren unterstützt. Unternehmen wie Daimler-Benz, BMW oder Porsche waren in den vergangenen Jahren ebenfalls Sponsoren dieses Events.

Internet:
www.stfx.ca

Generalkonsul Dr. Markus Lang im Friends United International Convention Center



Foto: Michael Lutz

Am 1. Juli 2019 und damit am *Canada Day*, dem kanadischen Nationalfeiertag, hatte sich hoher Besuch angekündigt: Kein Geringerer als der Deutsche Generalkonsul war zu Gast bei der *Friends United*-Initiative. Dr. Markus Lang, dessen Dienstsitz Montreal ist und den er sich mit seiner Ehefrau teilt, nutzte einen Urlaubsaufenthalt auf Cape Breton Island, um sich durch das *Friends United International Convention Center* führen zu lassen. Dr. Lang zeigte sich bei der Besichtigung beeindruckt und begeistert. „Ausdruckstark und berührend", so der Generalkonsul, seien die Gemälde der *First Nation*-Künstler. Während des Rundgangs lobte Dr. Lang die *Friends United*-Initiative für ihr unermüdliches Engagement, die Kunst der Ureinwohner vor dem Vergessen zu bewahren und tatkräftig am Leben zu erhalten.

SONNE, STRAND
AUF CAPE BRETON ISLAND

Der **Point Michaud Beach,**
hier im August fotografiert,
ist zu allen Jahreszeiten
einen Besuch wert



UND TANNEN



Port Hood hat sage und schreibe fünf naturbelassene Strände. Ein offizieller Flyer wirbt mit dem Slogan „Life´s Better at the Beach“ – „Das Leben ist besser am Strand.“







Der **Pondville Beach** auf der Isle Madame, im Süden von *Cape Breton Island*, ist umgeben von netten kleinen Orten mit französischen Namen



von Uta Müller und Michael Lutz (Fotos)

Sommer auf *Cape Breton Island* – das kann Grillen im eigenen Garten bedeuten, Angeln am eigenen Ufer, sogar Segeln vor dem eigenen Grundstück. Es kann aber auch Baden an langen, naturbelassenen Sandstränden heißen.
Es gibt eine Reihe von Stränden im Süden von *Cape Breton Island*, von denen manche sogar in den Sommermonaten *supervised* sind – also einen Bademeister haben. Doch selbst an Wochenenden bleibt es eher ruhig unter Tannen. Nirgendwo dröhnt Musik, weit und breit keine Strandbar, keine Endlosreihen von Liegestühlen.

Küsten mit langen Sand- oder Kieselsteinstränden

Was man als Besucher vorfindet, sind Küsten mit langen Sand- oder Kieselsteinstränden, an denen man einfach mal Halt machen kann. Dort erblickt man dann oft zahlreiche Möwen am Himmel und vielerorts Weißkopfseeadler, denn wir befinden uns in einer Region mit der zweitgrößten Population an Weißkopfseeadlern weltweit. Nur in Alaska gibt es noch mehr Könige der Lüfte. Zuweilen sichtet man vom Ufer aus auch Robben, Delfine und sogar Wale. Mit einer Kamera und einem Pickup haben wir uns auf den Weg gemacht und einen Strand nach dem anderen aufgesucht. Dabei sind wir Anfang August auf eher wenig bevölkerte Strände, doch umso mehr Muschelschalen und wunderbar farbige und im Sand verborgene Steine gestoßen.

Langer Strand am Atlantik

Der **Point Michaud Beach** ist von unserem Home rund 60 Autominuten entfernt. Wir besuchen diesen zu allen Jahreszeiten. Sogar im Winter haben wir den Sandstrand mit Felsküste zu ausgiebigen Spaziergängen genutzt.

Die weitläufige Bucht ist einerseits geschützt und andererseits zum Surfen gut geeignet, wie uns ein fachkundiger Wassersportler versichert hat. Und die ganz Hartgesottenen wärmt im Herbst und Winter ein Neoprenanzug.

Inseltour durch nette, kleine Orte mit französischen Namen, wie zum Beispiel Arichat und Martinique

Der **Pondville Beach** befindet sich auf der Insel *Isle Madame*. Diese liegt im Süden von *Cape Breton Island* und ist mit der Hauptinsel durch eine Brücke verbunden. Im Anschluss an eine Tour durch nette, kleine Orte mit französischen Namen, wie zum Beispiel Arichat oder Martinique, bietet sich eine Erholungspause an dem lang gezogenen Sandstrand geradezu an.

»LIFE'S BETTER AT THE BEACH« – »DAS LEBEN IST BESSER AM STRAND«

Alle fünf **Port Hood Beaches** haben aufgrund der günstigen Lage, wie uns Einheimische versicherten, das wärmste Meereswasser in ganz Ostkanada. Sage und schreibe unterscheiden sich alle fünf Strände. Ein offizieller Flyer wirbt mit dem Slogan „Life´s Better at the Beach" – „Das Leben ist besser am Strand." Da die Küste des Ceilidh Trail an der Route 19 liegt, bietet sich in Port Hood Strandhopping geradezu an. Hier findet man nicht selten Badegäste und planschende Kinder im warmen Atlantikwasser.

Fazit: Die Beaches von Port Hood sind nicht nur einen, sondern mehrere Besuche wert.



Spiel und Spaß im erfrischenden Nass

Foto: Ira Kaltenegger



CAPE BRETON – DIE INSEL MIT DEN INSELN

von Uta Müller und Katja Rose (Fotos)

In der Nähe des *Cape Breton Highlands National Parks* Wale beobachten, Segeln auf dem Bras D´Or Lake und im Winter mit dem Snowmobil einen Abenteuertrip durch die weißen und sonnenreichen Landschaften: All das ist *Cape Breton Island* – und noch viel mehr.
Cape Breton Island hatte in der Vergangenheit schon einige Namen: *Kap Breton* zum Beispiel, *Île Royale* und in der Sprache der *Mi´kmaq* spricht man bis heute noch von *Unama´ki*. *Cape Breton Island* ist *the masterpiece*, das Meisterstück von Nova Scotia und dessen größte Insel. Diese wurde erst 1955 durch den *Canso Causeway*-Damm über die Strait of Canso (Meerenge von Canso) mit dem Festland verbunden. Das naturbelassene Eiland ist das Juwel der, im Durchschnitt wärmsten Provinz Kanadas. Denn Nova Scotia ist auf dem Breitengrad von Südfrankreich zu finden. Der Golfstrom und die warmen Winde aus der Karibik sorgen sogar für gemäßigte Winter.

Vor 10.000 Jahren waren schon die *Mi´kmaq* hier

Doch vor mehr als 10.000 Jahren waren schon die *Mi´kmaq* hier – der wohl am weitesten verbreitete *First Nation*-Stamm. In Nova Scotia gibt es vierzehn *Mi´kmaq-Communities (Mi´kmaq-Gemeinden)*, auf *Cape Breton* allein sechs, die alle am Bras D´Or Lake liegen (siehe Karte in der Heftmitte). Auf *Kap Breton*, in dessen Namen die französische Bretagne steckt, leben heute noch viele Akadier, die Nachkommen französischer Siedler. Dann erst kamen Engländer, Schotten sowie Iren, deren Nachfahren heute die, nahezu in Vergessenheit geratene Gälische Kultur entdecken, wiederbeleben und bewahren. Noch heute heftet an vielen Nachnamen der Einheimischen die Vorsilbe *Mac* oder *Mc*. Selbst die Basken aus dem heutigen Spanien überquerten im 16. Jahrhundert den Atlantik bis an die Küsten Nova Scotias. Sie unterhielten Freundschaften mit den *Mi´kmaq*-Indianern, woraus sich eine Völker- und Sprachvermischung ergab.

Cape Breton Island ist ein Geheimtipp für Kanadafans

Cape Breton Island, im Südosten des zweitgrößten Landes der Erde, ist so ein richtiger Geheimtipp für Kanadafans. Google Maps hat mir mitgeteilt, dass ich 5961 Kilometer und 61 Stunden von Baddeck nach Victoria auf Vancouver Island in British Columbia fahren müsste, wenn ich diese Distanz bewältigen wollte. Ein Entfernungsrechner, den ich konsultiert habe, behauptet, dass Baddeck am Bras D´Or Lake und am Fuße des Cabot Trails vom deutschen Frankfurt am Main 4987 Kilometer Luftlinie entfernt ist.
Wichtig zu wissen: *Condor* fliegt in den Sommer- und Herbstmonaten im Direktflug von Frankfurt am Main nach Halifax in gut sechs Stunden.

Cape Breton Island ist noch nicht so bekannt wie Kanadas Westen

Cape Breton Island ist in vielerlei Hinsicht noch nicht so bekannt wie Kanadas Westen. Es beherbergt unendlich viel Wald, Wiesen und überall Wasser, um vielleicht einmal an irgendeinem wunderschönen Ufer sein Traumhaus zu bauen. Wie man immer wieder erfährt, birgt jedes Grundstück seine eigene, Jahrhunderte alte Geschichte.
Doch *Cape Breton Island* bietet mehr als 1001 Möglichkeiten an Natur und Kultur. Es ist eine Insel mit vielen Inseln, da der Bras D´Or Lake, ein riesiger Salzwassersee, *Cape Breton* regelrecht unterteilt. Auch um *Cape Breton Island* herum ragt viel Land aus dem Wasser, wie zum Beispiel die recht große Isle Madame mit wieder kleineren Inseln in Reichweite: zum Beispiel Petit de Grat und Janvrin Island. Auch Scatarie Island im Osten ist einen Segeltörn wert.

Cape Breton Island glänzt mit seiner eigenen Alma Mater, der *Cape Breton University*

Doch es gibt auch „Inseln des Geistes". Nova Scotia, flächenmäßig so groß wie die alte Bundesrepublik, hat sage und schreibe zehn Universitäten. Und *Cape Breton Island* glänzt mit seiner eigenen *Alma Mater*, der *Cape Breton University* (CBU), in Sydney.
Stephen Augustine, ein *First Nation Hereditary Chief*, der, seiner eigenen Aussage nach, als Kind sogar sechs Jahre lang in Unna, in Nordrhein-Westfalen, gelebt hat, ist Stellvertretender Vizepräsident des *Unama´ki Colleges*. Dieses bietet *First Nation*-Studenten einzigartige Möglichkeiten und wirkt sogar bis in einzelne Indianer-Gemeinden mit Förderprogrammen für indigene Sprachen und indianisches Kulturerbe hinein. Auch Gälisch, eine keltische Sprache, die wie das Germanische zur indogermanischen Sprachfamilie gehört, wird an der CBU gelehrt.

Nova Scotia gehört zu den wenigen Orten auf der Welt, wo das Gälische wiederbelebt wird

Nova Scotia gehört zu den wenigen Orten auf der Welt, wo die gälische Sprache und Kultur bewahrt und weitergegeben wird. Der frühere Premierminister von Nova Scotia, Rodney MacDonald, ist der heutige Leiter des Gälischen Colleges (*Gaelic College*) auf *Cape Breton Island*. Er ist maßgeblich an der Wiederbelebung und Erhaltung der Gälischen Sprache und Kultur beteiligt. Ebenso engagiert sich Rodney MacDonald in Kooperation mit der *Friends-United-Indianer*-Initiative für die Gleichberechtigung der und Wiederversöhnung mit den *First Nations*. Auch hier geht es um Kulturerbe und eine, vom Aussterben bedrohten Sprache.
Die *UNESCO* hat auch alle keltischen Sprachen als bedrohte Sprachen eingestuft und die *Vereinten Nationen* haben 2019 zum *Internationalen Jahr der indigenen Sprachen* erklärt.

Der bekannte Cabot Trail zählt mit seinen unzähligen Fjorden und Felslandschaften zu einer der schönsten Küstenstraßen der Welt

Der Cabot Trail zählt mit seinen 298 Kilometern zur längsten und schönsten Küstenstraße Nordamerikas und führt teilweise um den *Cape Breton Highlands National Park* herum.



Vor der Erschließung von *Adventure Island Lake Estates*



Nach der Erschließung von *Adventure Island Lake Estates* durch *Canadian Pioneer Estates Ltd.* mit mittlerweile 20 Häusern

Auch der Ceilidh Trail, der Fleur de-Lis Trail oder der Marconi-Trail laden zum Hiken, Wandern oder Spritztouren mit einem *Jeep* oder einer *Harley Davidson* ein. Tipp: Halt machen in wunderschönen Städtchen wie dem Fischerörtchen Baddeck oder am faszinierenden Cabot Trail zur Mittagspause in Cheticamp. Dort versucht man dann mit dem eigenen Schulfranzösisch die Akadische Sprache zu verstehen und hört zuweilen das bekannte schottische Musikstück *Highland Cathedral* in der Sprache der Dudelsäcke, die garantiert jeder versteht. Ein besonderes Highlight am Cabot Trail ist die historische *Celtic Lodge* in Ingonish, die auf bizarr zerklüfteten Felsformationen thront, welche als Landzunge über viele Kilometer in den Atlantik hineinragen. Direkt angrenzend an dieses Naturschauspiel finden sich ein landschaftlich einzigartiger Küstengolfplatz, ein Abfahrtskigebiet und zahlreiche Wanderwege, die oft von Elchen frequentiert werden.

»…WEIL EINEN DIE INSEL MIT DEN INSELN NICHT LOSLÄSST«

Irgendwann fährt man dann vielleicht über Port Hawkesbury entlang des Canso Causeways zurück und landet schließlich nach zweieinhalb Stunden am Flughafen von Halifax. Vielleicht sitzt man im nächsten Sommer wieder im Flieger, weil einen die *Insel mit den Inseln* nicht loslässt und vieles unentdeckt geblieben ist.

Die Leserinnen und Leser von *Adventure Canada East* sowie manch ein Tourist mögen es mir verzeihen, wenn ich den ein oder anderen Ort nicht erwähnt habe – wie zum Beispiel Mabou mit seinem sehenswerten *West Mabou Beach Provincial Park*. Das wäre allemal ein triftiger Grund, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen.

DAS WEITE GESU
FREIHEIT GEFUN



CHT UND DEN




EMILY



Dominique und Thomas leben und arbeiten in ihrem Haus in ihrem selbst erschaffenen Paradies und Tochter Emily ist immer mittendrin

von Uta Müller und Michael Lutz (Fotos)

Entlang des Marine Drive fahren wir zu Dominique, Thomas und Töchterchen Emily. Familie Schmidt lebt bereits seit vielen Jahren in Nova Scotia. Es geht in den Osten Nova Scotias. Vorbei an einsamen Stränden, Seen, an Flüssen mit kleinen Inseln darin und dem, in der Ferne dunkelblau schimmernden Atlantik.
Auf einer dieser winzig kleinen Inseln an der Chedabucto Bay (Chedabucto Bucht), die sich binnen weniger Minuten umrunden lassen, erblicke ich ein Gebäude. Ich bin fest davon überzeugt, es sei eine Kirche und male mir aus, dass ein sturmgeprüfter Priester jeden Sonntagvormittag vom Festland aus bei Wind und Wetter hinübersegelt.
Später klärt mich Thomas auf: „Das war ein Lighthouse", auf Deutsch: ein Leuchtturm, den ich da im Vorbeifahren gesehen habe. Einsam im Winter trotzt er Wind und Wellen und im Sommer empfängt er Touristen. Aber ganz so falsch lag ich nicht, denn es ist kein gewöhnlicher Leuchtturm, sondern zugleich ein Wohnhaus.
Das *Queensport Lighthouse* wurde wahrscheinlich im Jahre 1882 von einem Mister MacDonald, MacLennan oder einem MacLeod erbaut. So genau weiß man das nicht mehr. Bis in die 1960er Jahre hinein wohnte und arbeitete im Lighthouse ein Leuchtturmwärter, der einerseits wohl ein recht beschauliches Leben führte, doch auch sehr schnell reagieren musste, wenn es zuweilen neblig und die Sicht für die Bootsbesatzungen ungünstig wurde. Denn dort, wo viel Wasser ist, leben die Menschen schon seit vielen Jahrhunderten von der Fischerei.
Irgendwann erblicken wir laut Wegbeschreibung das *Lighthouse Museum* direkt an der Straße mit einem nicht echten Leuchtturm davor. Der gibt uns modernen „Pick-Up-Seglern" das Zeichen, dass es zu den Schmidts nicht mehr weit ist.

Die eigene Schmidt-Road zur eigenen Bucht

Irgendwo im Nirgendwo entdecken wir im Wald die Schmidt Road. Wo auf dieser Welt kann man eine Straße noch mit dem eigenen Namen versehen?
Schnurgerade und wie ein Miniatur-Highway führt die Schmidt Road zu Dominique, Thomas und Emily. Die kleine Prinzessin lebt noch nicht lange in ihrem faszinierenden Königreich, denn erst vor fast drei Jahren wurde sie hier in Nova Scotia geboren.
Ein gigantischer Ausblick eröffnet sich uns: ein See mit wunderschön geschwungener und geschützter Bucht, ein Haus mit Wintergarten und wärmendem Holzofen.
Begeistert klopfe ich an. Aber nichts regt sich. Habe ich mich im Tag geirrt …? Doch dann winkt Dominique von einem Blockhaus auf einer Anhöhe und macht sich bemerkbar. Wir haben die geräumige Garage, die wie ein Cottage wirkt und eine Art Wintergarten als Vorbau hat und mit netten kleinen Fenstern versehen ist, mit dem eigentlichen Wohnhaus verwechselt. Dieses blickt über Gärten und Teiche auf einen See. Irgendwie ist hier alles größer als in Deutschland – sogar die Garage. Dominique und Thomas liebten schon immer das Wasser. Thomas war bereits als kleiner Junge mehr unter Wasser als am Wasser und im Wasser. Und als Erwachsener hat sich Thomas mit seiner eigenen Familie seinen kanadischen Traum erfüllt: ein großes Grundstück, ein stilvolles und rustikales Holzhaus, an dem sich Weinreben emporranken, ein See mit eigener Halbinsel und eine riesengroße Garage mit Platz für einen ATV, ein Boot und Jetski – einfach alles, wovon Mann in Deutschland aus Platzmangel noch nicht einmal zu träumen wagt.
Emily freut sich im warmen Herbst, wenn sie zahlreiche schmackhafte Weintrauben pflücken darf. Und ihre Eltern trinken gerne mal am Abend einen guten Tropfen Nova-Scotia-Wein von einem der vielen Weingüter. Die Erde ist fruchtbar und das Klima mild und maritim, was den Weinen zu ihrer ganz besonderen Note verhilft.
Denn das gibt es hier: relativ günstiges und unberührtes Land, oft am Wasser. Das kostbare Nass in Hülle und Fülle war für Dominique und Thomas weder im Hintertaunus noch im Allgäu zu finden gewesen. Wenn das nicht ein Grund zum Auswandern ist!

Warum die beiden die Weite suchten und fanden

Dominique ist überzeugt: „Deutschland ist für mich eines der schönsten und kulturreichsten Länder der Welt. Es wäre nicht ehrlich, wenn ich sagen würde: Mir hätte es nicht mehr gefallen. Ich wollte jedoch schon als kleines Mädchen auswandern, woanders leben, neue Dinge entdecken und Abenteuer suchen. Vor allem liebe ich das Meer, welches es in meiner Heimat nicht gibt. Mich faszinieren die Freiheiten, die Frau in Kanada auf ihrem eigenen Grund und Boden hat. Hier ist es nicht so dicht besiedelt und alles so eng. Mensch und Tier haben Platz. Meine Hündin konnte rennen und toben und hat sich in Kanada um Jahre verjüngt."

Männerträume werden wahr

Thomas findet, dass Mann trotz so mancher Herausforderungen des Landlebens von Nova Scotia in Deutschland bestimmte Männerträume nicht mehr leben kann: „Im Wald einfach mal ein Feuerchen machen, mit dem ATV durch die Gegend heizen und nicht nur im See vor dem Haus, sondern auch privat mal richtig abtauchen." Thomas schränkt das selbstverständlich ein. Er ist verantwortungsbewusst und würde sich und andere in seiner Freiheitsliebe nie gefährden. Freiheit heißt für ihn: Privatsphäre. Denn hier kommen vielleicht mal zwei Weißkopfseeadler vorbeigeflogen, um im See nach Fischen zu greifen. Und man hat die Gewissheit, dass nicht hinter jedem Baum ein Spaziergänger lauert.

Dominique: „Ich wandere mal aus!"

Dominique ist im Hintertaunus, in Neu-Anspach, nahe des bekannten Römerkastells Saalburg, aufgewachsen. Schon lange hat es sie in die Natur gezogen. Sie hatte das „Outdoor-Girl" wohl schon immer in ihren Genen. Bereits als Kind teilte sie ihren Freundinnen mit: „Irgendwann



Dominique, Thomas und Emily vor ihrem Fischteich im Wohnzimmer

wandere ich aus." Diese haben sich dann auch nicht gewundert, als es Jahre später so weit war. Die engsten Freunde der beiden kommen heute gerne zu Besuch.
Ich erlebe Dominique als nachdenkliche, tiefsinnige Frau mit einer ausgeprägten Liebe für Ruhe und Stille, Musik und Bücher. So hat die heute 33-jährige Mutter auch Ruhe und Weite und irgendwann das Weite gesucht.
Dann ist es passiert: Dominique hat Thomas in Nova Scotia entdeckt: „Liebe auf den ersten Blick," schwärmt sie noch heute. Also der romantische Klassiker, denke ich still bei mir. Mit 23 Jahren hat Dominique ihre Bürotür in Deutschland hinter sich geschlossen und ihren Job als gelernte Kauffrau für Bürokommunikation und Assistentin der Geschäftsleitung hinter sich gelassen.
Sie hat drei Koffer und eine Hundebox gepackt, einen Flug nach Halifax, der Hauptstadt von Nova Scotia, gebucht und bei der Landerschließungsfirma *Canadian Pioneer Estates Ltd.* ihre Arbeit aufgenommen.

Tipps für potenzielle Auswanderer

Auch Dominique hat Tipps für potenzielle Auswanderer: „Ich rate jedem, sich Zeit zu nehmen, nichts zu überstürzen und vor allem, Land und Leute zuvor genau kennenzulernen. Außerdem sollte man sich wirklich bewusst werden, warum man seine Heimat verlassen möchte. Man nimmt immer sein Päckchen auf dem Rücken mit – egal, wie weit man wegzieht."

Schon die Eltern von Thomas flogen regelmäßig in die Vereinigten Staaten von Amerika. Sein Vater war Dipl. Ingenieur für Textilwirtschaft und baute in den USA eine Textilmaschinenfabrik auf. Er und damit seine Familie, die weiterhin in Deutschland lebte, pendelten viele Jahre hin und her. Auch im Urlaub reisten die Schmidts bevorzugt dorthin, wo etwas mehr Wasser zu finden war als im Allgäu. Dort verbrachte Thomas den Großteil seiner Kindheit und Jugend.

„Wasser – das ganz andere Element"

Schon den kleinen Buben hat es dabei immer ins Wasser, aber noch mehr unter Wasser gezogen. Erst hat er geschnorchelt, dann ist er getaucht und war von der Unterwasserwelt fasziniert. Sein Motto: „Wasser – das ganz andere Element." Seine Leidenschaft wurde für Thomas zum Beruf und zur Berufung. Was will Mann mehr? Er ist gelernter Meister in Fischwirtschaft und hatte die große Ehre, als Betriebsleiter der Fischzucht der Gräfin zu Castell-Rüdenhausen in Deutschland tätig zu sein. Dann verführte ihn eines Tages der Gedanke, selbstständig zu sein und ein eigenes Geschäft zu leiten.

Als Thomas Jahre später sein erstes Grundstück in *Cape Breton* erwarb, reifte der Gedanke des Auswanderns über fünf Jahre hinweg zu einem wohlüberlegtem Entschluss heran.

Der große Plan

„Wenn ich etwas tue, dann tue ich es richtig. Wenn ich A sage, dann sage ich auch B", bekennt Thomas. Er ist zuverlässig und bestens organisiert in allem, was er anpackt. Genauso ging er bei der Planung seiner Auswanderung vor. Er verkaufte sein Geschäft für Anglerbedarf und erstellte einen regelrechten Finanz- und Lebensplan für seine Zukunft. „Was benötigt ein Auswanderer?", will ich es nun exakt wissen. Gründlich, wie er ist, liefert mir Thomas eine ganze Liste für die nötige Ausrüstung.





Das Haus der Schmidts liegt direkt am Wasser und Tochter Emily spielt auf ihrem eigenen Spielplatz

Rüstzeug für den Auswanderer

- Risikofreude, einen Traum zu verwirklichen, aber keine romantisch-verklärten Vorstellungen vom Auswanderungsland
- offene Augen und Ohren: schauen und bewerten, was einem so auffällt und Menschen fragen, die diesen gewaltigen Schritt gewagt haben
- genügend finanziellen Spielraum, um unter Umständen auch mal eine Zeit ohne Gehalt überbrücken zu können
- eine sichere Existenzgrundlage für die Zukunft
- gute Organisation
- Nüchternheit, um den wunderbaren Seiten, aber auch den Herausforderungen des Landes entgegenzublicken

Seinen ausgeklügelten Plan unterbreitete Thomas im Alter von 32 Jahren seinen Eltern. Diese ließen ihn mit ihrem Segen, doch auch mit einem weinenden Auge beim Abschied ziehen.

Der „Fischanbeter“

Ich habe noch nie in meinem Leben einen dermaßen passionierten Fischliebhaber – ja regelrechten „Fischanbeter“ – kennengerlernt. Irgendwo befinden sich überall Fische auf dem Grundstück – wo immer sie ihrem Biotop entsprechend leben können. Sogar als Attrappe hängen sie im oberen Stockwerk von der Decke.
Dominique und Thomas leben und arbeiten in ihrem Haus in ihrem selbst erschaffenen Paradies, haben einen Fischteich im Wohnzimmer und kochen am liebsten selbst.

Fischteich im Wohnzimmer

Thomas baute über die Jahre nach und nach seinen eigenen Fischbestand auf, der es sich jetzt in Schmidts Wohnzimmer gemütlich macht und sich artgerecht in einem riesigen Fischteich tummelt. Ich behaupte einmal, dass es in ganz Kanada keine Familie gibt, die neben der Wohnküche einen Fischteich mit 10.000 Litern Fassungsvermögen besitzt, in denen glückliche und wertvolle japanische Kois schwimmen. Ich habe mich gefragt, warum die Fische bei so viel Natur drumherum in einem Haus leben müssen. „Draußen würden Fischotter und Weißkopfseeadler kurzen Prozess machen und sich mit ihnen ihr Lunch bereiten,“ klärt mich Thomas lapidar auf. Und wieder habe ich etwas gelernt.

Echte Häuptlinge – Adlerfedern auf erhobenem Haupt

Mit großer Überzeugung arbeitet Thomas nun seit 20 Jahren in partnerschaftlicher Kooperation mit den Landerschließungsfirmen *Canadian Pioneer Estates Ltd.* und *CANEC Land Developments Inc.* zusammen und berät seine Kunden sehr kompetent beim potenziellen Landerwerb auf Nova Scotia. Gerne empfiehlt er Grundstücke am Wasser, – wen wundert´s …? Er erklärt seinen Kunden den kompletten Ablauf und das Prozedere einer Grundstückserschließung bis zur Bebauung.

Doch wenn Thomas wieder mal in seiner Heimat im Allgäu ist, zieht es ihn wie magnetisch zur deutschen Kultur. Er vermisst von Zeit zu Zeit Altstädte mit Fachwerk und Kopfsteinpflaster sowie Schlösser und mittelalterliche Burgen. Wie einer der vielen Touristen aus aller Welt besichtigt er dann die Königsschlösser von Neuschwanstein bis Linderhof.

Friends United International Convention Center

Auch wenn Kanada zum Commonwealth gehört und die Queen immer irgendwie präsent zu sein scheint, gibt es hier in Nova Scotia keine Könige und Fürsten mit einem eigenen Schloss und auch keinen König Ludwig II. Dafür Häuptlinge und Oberhäuptlinge, die hierzulande mit *Chief* angesprochen werden.

Thomas führt nahezu jeden Kunden, wenn er in den Süden von *Cape Breton Island* kommt, einmal durchs *Friends United International Convention Center*. Darin befinden sich mehr als 1.000 Gemälde und Kunstwerke der *First Nations* aus vielen Provinzen Kanadas (siehe Beitrag ab Seite 26).

Kinderparadies am eigenen See

Auch seine kleine Emily genießt viele Freiheiten: zum Beispiel einen eigenen Spielplatz auf dem Gelände, auf den sie im Sommer ihre kanadischen Freundinnen einlädt. In ihrem bunten Zimmer unterm Dach sitzt sie schon am Spielzeugklavier und drückt die Tasten. Gerne füttert sie mit Mama draußen im weitläufigen Garten die Fische im Fischteich.

Ihre erste erwachsene Freundin war die bekannte und doch recht bescheidene Mary Coyle. Diese arbeitete früher an der *Saint Francis Xavier University* in Antigonish und vertritt heute als Senatorin die Provinz Nova Scotia im Parlament von Ottawa, in Kanadas Hauptstadt.
Sie war es damals – als Emily sich ankündigte –, die Mama und Baby im *St. Martha´s Regional Hospital* in Antigonish als Erste bewunderte.
Ich selbst habe Mary bei unseren wenigen Begegnungen als sehr zugewandt erlebt. Sie hat ein Herz für Einwanderer und auch für die *First Nations*.
Ja, so habe ich sie kennengelernt, die Kanadier, geht es mir auf der Rückfahrt entlang des Marine Drive durch den Kopf: Herzlich, hilfsbereit, lebensfroh und ein „great" oder „wonderful" kommt ihnen oft und gern über die Lippen und macht einfach gute Laune.

von Thomas Schmidt

WE DON'T WISH – WE FISH!

Die kanadische Provinz Nova Scotia bringen die meisten Angler wahrscheinlich mit dem Fang großer Blauflossenthunfische (bluefin tuna) in Verbindung. Nova Scotia sorgte bereits in den siebziger Jahren für Schlagzeilen, wenn es um den Fang dieser begehrten und kraftstrotzenden Fische ging. Als mein Freund Ken Fraser 1979 den 1496 Pfund schweren Thunfisch vor Cape Breton Island fing, stellte er den bis heute bestehenden IGFA-Weltrekord auf. Nova Scotia wurde in der Anglerszene dadurch weltweit bekannt. Nova Scotia hat anglerisch noch einiges mehr zu bieten. Eine große Vielfalt von Fischen locken Angler aus aller Welt an.

Ganz besonders interessant ist das Lachsangeln mit der Fliege an einem der zahlreichen Lachsflüsse und am wohl bekanntesten Lachsfluss Cape Bretons, dem Margaree River.
Im Bras D'Or Lake, einer Salzwasserseenplatte, die über die doppelte Größe des Bodensees verfügt, kann auf vier verschiedene Salmoniden-Arten und Dorsch, Butt, Makrelen, Streifenbarsch, Stint, Flunder etc. gefischt werden (trout, salmon, cod, flatfish, mackerel, striped bass, smelt, flounder).
Die Angelei ist auch eine große Leidenschaft der Einheimischen, aber nicht selten hat man einen See, Fluss oder Bach für sich ganz alleine. In diesen Gewässern ist auch die Bachsaibling (speckled trout) weit verbreitet – ein sehr guter und schmackhafter Speisefisch, der nicht allzu schwer zu fangen ist. Diese Fischart ähnelt vom Verhalten her dem Lachs und zieht u.a. auch im Frühsommer aus dem Atlantik in einmündende Fließgewässer. Das bezeichnet man als seatrout run.
In nahezu allen Gewässern finden sich Aale (eel). In manchen stehenden Gewässern kann auch gut der Schwarzbarsch (largemouth bass) und Kettenhecht (chain pickerel) gezielt befischt werden, Letzterer ist ein kleinerer Artverwandter des Hechts (pike).
Nahezu alle Flüsse, Seen und Bäche in Nova Scotia dürfen nur mit einer Angellizenz befischt werden.

Die Fischerei im Meer auf z.B. Dorsch, Makrelen, Plattfisch, Streifenbarsch, Seelachs (cod, mackerel, flatfish, striped bass, pollock) etc. bedarf keiner speziellen Angellizenz. Für die Fischerei auf Thun, Hai, Heilbutt (tuna, shark, halibut) muss eine kommerzielle Lizenz erworben werden, wobei diese Art der Angelei den Touristen nicht vorenthalten bleibt. Hierfür stehen dem Besucher Charterboote mit den notwendigen Lizenzen zur Verfügung. Die Lizenzen kann man relativ günstig erwerben.

Internet:
www.tunaxxl.com

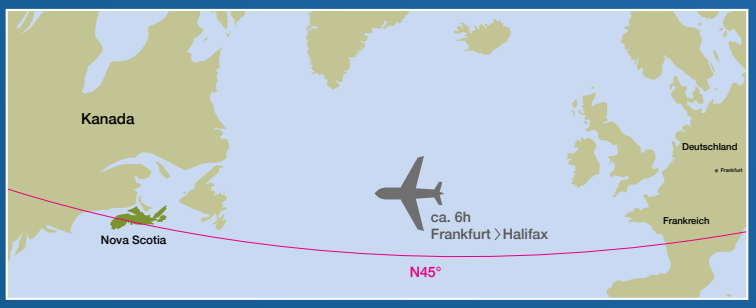


ANGLERGLÜCK AUF CAPE BRETON ISLAND

CAPE BRETON ISLAND

INDIANISCHE GEMEINDEN AUF CAPE BRETON ISLAND





Membertou
(First Nation)

Eskasoni
(First Nation)

Bras D´Or Lake

Potlotek
(First Nation)

DAS FRIENDS UNITED INTERNATIONAL CONVENTION CENTER

von Uta Müller und Michael Lutz (Fotos)

Schon beim ersten Betreten der langen Eingangshalle, der *Hall*, wusste ich nicht, wohin ich zuerst schauen sollte. Nahezu überall und bis an die Decke farbenprächtige Gemälde, Totempfähle, Skulpturen und Kunstgegenstände, wie ich sie so noch nie zuvor gesehen hatte. Diese *Native Art* ist die Kunst der Ureinwohner Kanadas, der *First Nations*, der „Indianer", wie wir sie in der deutschen Sprache nennen – und damit der Ersten hier.
All diese Exponate erinnern mich an Jahrtausende alte Piktogramme und Petroglyphen (Felsbilder) und an die gesamte verlorene und nun wiederentdeckte Kultur der *First Nations*.

Gewaltig ist wohl das passende Adjektiv

Auf rustikalen Holztischen stehen ästhetische Skulpturen, wunderschön in ihrer ureigenen Symbolik. Die hohen Wände verhelfen überdimensionalen Gemälden zur unbeschreiblichen Wirkung.
„Gewaltig" ist wohl das passende Adjektiv. Nur an wenigen Überbleibseln erkenne ich, dass das Gebäude einst eine Industrie-*Fish-Hatchery*, also eine Fischzuchtanlage, war. Die roten Metallträger zum Beispiel weisen noch heute darauf hin.

2019 feiert die *Friends United*-Initiative ihr zehnjähriges Jubiläum

Der deutsche Einwanderer Rolf Bouman entdeckte und erwarb vor circa 30 Jahren die frühere *Fish-Hatchery* im Richmond-County, im Süden von *Cape Breton Island*. Er baute das Gebäude aus und es diente zunächst als Lagerhalle für Fahrzeuge. Endlich wollte die *Friends-United*-Initiative den Kunstwerken der *First Nations*, die jene bereits viele Jahre lang gesammelt hatte, wieder eine Heimat schenken. Mit großer Leidenschaft, kreativen Ideen und zahlreichen *IKEA*-Lieferungen wurde das Gebäude über die nächsten zehn Jahre zum *Friends United International Convention Center* umgestaltet.
Menschen aus aller Welt, besonders indianische Mitbürger, halfen mit großem Enthusiasmus das Zentrum zu planen und zu gestalten. Sogar ein bayerischer Auswanderer hat für den Häuptlingsraum einzigartige Naturholzmöbel aus Wertschätzung für die Indianer gezimmert.
Der vorläufige Höhepunkt dieses Projektes: 2019 feiert die *Friends United*-Initiative ihr zehnjähriges Jubiläum.

Welche Schätze mögen sich wohl dahinter verbergen?

Die kanadischen Landerschließungsfirmen *Canadian Pioneer Estates Ltd.* und *CANEC Land Developments Inc.* tragen und finanzieren die Initiative in Zusammenarbeit mit *Adventure Canada Publishing Inc.* Mit Liebe und Engagement bringen sie diese stetig voran. Die kanadische Regierung betrachtet diese Initiative als interessantes Pilotprojekt. In der langgestreckten Eingangshalle ziehen links und rechts etliche Türen und Eingänge die neugierigen Blicke auf sich. Welche Schätze mögen sich wohl dahinter verbergen?
Linker Hand empfängt den Besucher der riesige Hauptraum, der *David J. Brooks Room*. Dieser ist nach dem, mittlerweile verstorbenen *First Nation*-Künstler *David J. Brooks* benannt. Die ehrwürdige, einladende und stille Atmosphäre entsteht


WILLKOMMEN
PJILASI
BIENVENUE
WELCOME
ДОБРО ПОЖАЛОВАТЬ
WORKING TOGETHER
RECONCILIATION THROUGH EDUCATION
FRIENDS UNITED
friends-united.ca



unter anderem durch die stilvolle Einrichtung, in der die ausgestellten Werke ihre volle Wirkung entfalten können. Die Kunst der *First Nations*, die von vielen Naturtalenten zeugt, hat es redlich verdient. Hier, im *Friends United International Convention Center*, wird diese endlich gewürdigt.

Die Natur und das Leben sollen sich in gesunden Kreisläufen bewegen

Rund 20 bequeme Sessel auf wunderbar duftendem Holzboden laden zu Gesprächen in kleinen oder großen Kreisen ein. Die Botschaft dahinter scheint zu lauten: „Kommt zusammen, am besten in einem *circle*, einem Kreis, wie er wohl schon immer das soziale Leben der *First-Nation*-Stämme bestimmt hat."
Auf den Begriff *talking circle*, der wohl am ehesten mit „Gesprächskreis" übersetzt werden kann, bin ich bei meinen Recherchen immer wieder gestoßen. Auf den unterschiedlichsten Kunstgegenständen der *Mi´kmaq* (der hier ansässige Indianerstamm) ist dieser *circle* oft symbolisch abgebildet. Die Natur und das Leben, so die Bedeutung, bewegen sich in der Spiritualität der *Mi´kmaq* immerfort in harmonischen Kreisläufen.

Eine Mischung aus Gräsern, Kräutern und Tabak

Unter der Leitung von *Regional Chief* Morley Googoo, Oberhäuptling von Nova Scotia und Newfoundland, habe ich selbst einmal an einer *smudging*-Zeremonie in einem *circle* teilgenommen. Ursprünglich stammt der Oberhäuptling, wie übrigens auch die *Friends-United*-Künstlerin Loretta Gould, aus Wekoqmaq auf *Cape Breton Island*.
Nachdem Morley Googoo eine Mischung aus Gräsern, Kräutern und Tabak in einer Schale entzündet hatte, fingen wir



Rund 20 bequeme Sessel laden im **David J. Brooks Room** zu Gesprächen in kleinen oder großen Kreisen ein

Teilnehmer nacheinander den Rauch mit unseren Händen ein, um diesen über Mund, Augen, Ohren und dem Herz zu verteilen und uns zuzufächern.

Dadurch sollten unsere Sinne sowie Leib und Seele gereinigt werden. Außerdem reichten wir im Kreis eine Adlerfeder weiter. Wer die Feder in Händen hielt, und nur der, durfte etwas verkünden – durchaus private Angelegenheiten und persönliche Worte.

Hat man es sich auf einem der Sessel bequem gemacht, erblickt man an der hinteren Wand auf Glasfenstern einige der *Seven Sacred Teachings* – die *Sieben Heiligen Lehren* – in Wort und Malerei. Diese sieben Werte oder Tugenden findet man bei vielen der 634 *First Nation*-Stämme Kanadas immer wieder und auch in unterschiedlichen Variationen auf Gemälden und Kunstgegenständen abgebildet.

Bei den *First Nations* werden die sogenannten *Sieben Heiligen Lehren* auch als die *Sieben Lehren des Großvaters* bezeichnet. Diese lauten:

Truth, Humility, Honesty, Respect, Courage, Love, Wisdom – Wahrheit, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit, Respekt, Mut, Liebe, Weisheit

Das *Friends United International Convention Center* stellt neben den Werken der *Mi´kmaq*-Künstler, welche in den maritimen Provinzen ansässig sind, auch die anderer Stämme aus. Es finden sich Exponate der *Ojibwe*, eines der größten Stämme in ganz Kanada. Auch Hunderte von *Inuit*-Skulpturen sind hier ausgestellt. Ebenso trifft man auf Kunstwerke der *Mohawks*, der *Huronen*, der *Cree*, der *Salish* und *Maliseet*. Besonders interessant sind in Zusammenarbeit einer *Mi´kmaq*-Indianerin und peruanischen



LOVE, RESPECT, COURAGE, HONESTY, WISDOM, HUMILITY, AND TRUTH

LIEBE, RESPEKT, MUT, AUFRICHTIGKEIT, WEISHEIT, BESCHEIDENHEIT UND WAHRHEIT

„DIE SIEBEN HEILIGEN LEHREN DER INDIANER"

Der im Juni 2019 verstorbene *First Nation*-Künstler Jay Bell Redbird

Indianervölkern entstandene Kunstwerke. Auch Irokesen-Kunstwerke sind ausgestellt. Es wird schon lange in der Forschung diskutiert, ob die *Irokesen* (Iroquois) aufgrund ihres Fünf-Stämme-Bundes Einfluss auf die US-Amerikanische Verfassung nahmen.
Diese, in Europa u.a. durch den Irokesen-Haarschnitt bekannten *First Nations*, hatten sich mit ihren insgesamt fünf Stämmen zuvor selbst zusammengeschlossen und dafür eine Art Vertrag aufgesetzt. All das ist jedoch meist mündlich überliefert und Teil primär amerikanischer Geschichte.

Jay Bell Redbird wird in seinen zahlreichen und eindrücklichen Gemälden weiterleben

Einige maßgebliche Künstler möchte ich an dieser Stelle nennen. Man möge es mir verzeihen, wenn nicht jeder einzelne *First Nation*-Artist namentlich genannt werden kann. Den *Ojibwe* Jay Bell Redbird möchte ich jedoch hervorheben, denn während unserer Arbeit an der Erstausgabe von *Adventure Canada East* ist er unerwartet verstorben, im Alter von nur 53 Jahren. Er war ein faszinierender Mensch, begabter Maler sowie ein einflussreicher Mentor und Freund vieler *First Nation*-Künstler. Ganz besonders von Loretta Gould, die ebenfalls in dieser Ausgabe vorgestellt wird.
Jay Bell Redbird wird in seinen zahlreichen Gemälden weiterleben und sein Anliegen von *peace and love*, Liebe und Frieden, weiterverbreiten. Auch seine Frau Halina Stopyra hat viele ihrer Bilder im *Friends United International Convention Center* ausgestellt und wird dazu beitragen, dass die Kunstwerke ihres geliebten Jay noch bekannter werden. Auf *facebook* schienen die Nachrufe nicht enden zu wollen. Doch Jays Kunst bleibt. Unter anderem im Häuptlingsraum hängen viele Bilder von ihm.
Ich selbst bin sehr dankbar für einige Begegnungen mit Jay, die mir in tiefer Erinnerung bleiben werden.

Oberhäuptling *Morley Googoo* unterstützt seit 2012 die *Friends United*-Initiative

Oberhäuptling Morley Googoo unterstützt seit 2012 die *Friends United*-Initiative. Er hat seinen bisherigen Häuptlingsschmuck im Andenken an *Jay* dem *Friends United International Convention Center* gewidmet. Sein *headdress*, so heißt der Häuptlingsschmuck auf Englisch, kann man im Center bewundern. Daneben ist eine rote Holzkassette platziert. Darin befindet sich eine echte Adlerfeder und diese hat Morley Googoo höchstpersönlich Rolf Bouman übergeben: für seine tiefe Freundschaft mit den Indianern. Und man sollte wissen: Das Überreichen einer Adlerfeder gehört zu den höchsten Ehren, die Indianer zu vergeben haben.

Zu den bedeutendsten Künstlern der *Friends United*-Initiative gehören:

Jason Adair
Chelsea Brooks (David J.s Tochter)
David J. Brooks († 2014)
Loretta Gould
Shianne Gould (Lorettas Tochter)
Brent Hardisty
Darren Julian
Amanda Julian (Darrens Frau)
Norman Peterpaul (†)
Duke Redbird (Jays Vater)
Jay Bell Redbird († 2019)
Nazanni Bell Redbird (Jays Schwester)
Gerry Sheena
Sandra Simon († 2014, Darren Julians Mutter)
Jonathon Simon

Ohne das große Engagement der *Friends United*-Initiative, die das herausragende künstlerische Talent vieler indianischer Freunde und besonders der hier ansässigen *Mi´kmaq* förderte, wäre gerade deren Kunst und Kultur nahezu ausgestorben und damit vergessen. Denn im Gegensatz zu Westkanada und weiteren kanadischen Provinzen, sind die *First Nations*, die *Mi´kmaq*, in Nova Scotia mit einem sehr viel geringeren Bevölkerungsanteil vertreten. Ihre Kultur war nahezu völlig zurückgedrängt. So konnten einige Mentoren, die mittlerweile leider verstorben sind, weitere Künstler und indianische Kinder begleiten, fördern und damit zum Fortbestand der gesamten Kultur beitragen.



Jason Adair: Honoring our sacred connection to water

Seinen ersten Totempfahl nannte Gerry Sheena „Friends United“

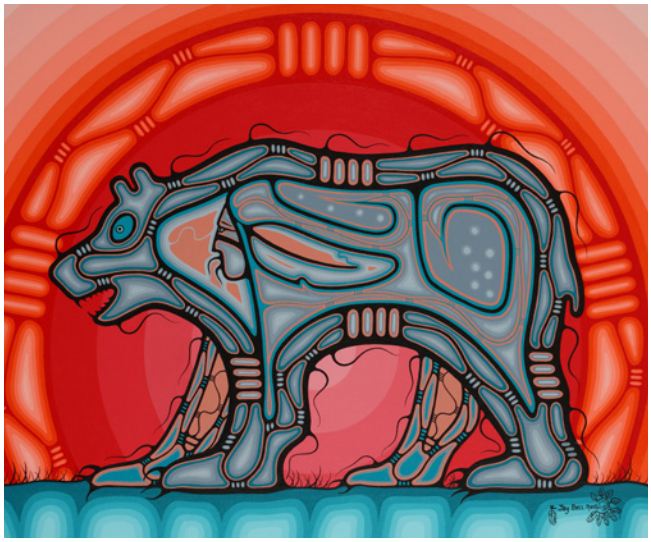
In der großen Eingangshalle befinden sich, wie auch im *Friendship-Room* des Centers, *totem poles*, Totempfähle, die die Künstler Gerry Sheena und der mittlerweile verstorbene Norman Peterpaul selbst geschnitzt haben. Gerry Sheena, der aus Britisch Kolumbien (Westkanada) stammt, nannte seinen ersten Totempfahl in Nova Scotia *Friends United*. Jedes Jahr macht er sich auf den Weg nach Nova Scotia, um Totempfähle zu kreieren und anderen die Fertigkeit des Schnitzens beizubringen.
Jay Bell Redbird hat vor seinem Ableben damit begonnen, Totempfähle eines deutschen Schnitzers für den *Friendship-Room* kunstvoll zu bemalen. Leider konnte Jay auch damit nicht weitermachen, weil er zu früh von uns gegangen ist. Wir vermissen ihn alle als Freund, Mentoren und Künstler. Der *Friendship-Room* ist der einzige Raum im gesamten Gebäude, in dem indianische und nicht indianische Künstler zusammen ihre Werke ausgestellt haben.

Auf 2000 Quadratmetern sind heute mehr als 40 Künstler zuhause

Auf 2000 Quadratmetern, die sich wunderbar auf zwei Etagen in kleine und große Räume aufteilen, sind heute mehr als 40 Künstler mit Bildern, Skulpturen und weiteren Kunstgegenständen zuhause. Die Künstler stammen nicht nur aus Nova Scotia, sondern aus ganz Kanada: aus Vancouver in Britisch-Kolumbien, Toronto, Thunder Bay und Sudbury in Ontario und anderen Gegenden bis nach Peru in Südamerika. Zahlreiche Gemälde werden in einem besonders temperierten Raum aufbewahrt, da das Gebäude Tausende von Bildern gar nicht mehr zu fassen vermag. Auch ich fasse es kaum.
Der Stamm der *Mi´kmaq* besiedelte die heutigen Landesteile Nova Scotia bis nach Neu Braunschweig (New Brunswick), Prinz Edward Insel (Prince Edward Island), Neu Schottland (Nova Scotia), Neufundland (Newfoundland), die Halbinsel Gaspé in Quebec bis nach Maine (USA). Ihr gesamtes Gebiet nannten sie *Mikmaqi*, in dem voneinander recht unterschiedliche Dialekte gesprochen wurden. Die *First Nations* sprechen selbst von *mother earth*, Mutter Erde, die allen gehört. Vielleicht ist dies der Grund, warum sie anfangs den *Weißen Mann*, den Invasoren, recht friedlich empfingen und dabei irgendwann ihr Land, ihre Kultur, ihre Identität und nicht selten sogar ihr Leben verloren. Viele Familien wurden für immer auseinandergerissen.



Amanda Julian: Lady on the Lake



Jay Bell Redbird: Bear Lodge

Heute unterstützt die *Friends-United*-Initiative die *First Nations* und ermöglicht ihnen, sich eine Existenz aufzubauen

Heute unterstützt die *Friends-United*-Initiative die *First Nations* und ermöglicht ihnen, sich eine Existenz und damit eine Zukunft aufzubauen.
Die *Native*-Kunst im *Friends United International Convention Center* zeigt durchaus auch die ernste Geschichte der Stämme, bis hin zur Drangsalierung der Kinder in den sogenannten *Residential Schools*.

Residential Schools

Man mag es kaum glauben, doch diese existierten in Kanada bis in die 1960-iger Jahre hinein. Im letzten Jahrhundert waren es über 150.000 Kinder, die ihren Eltern gewaltsam entrissen wurden und in christlichen Internaten konditioniert, umerzogen und dem „Weißen System“ angepasst werden mussten.
Die Regierungen legten die Verantwortung und Leitung der *Residential Schools* meist in die Hände der Katholischen, doch auch der Protestantischen Kirche. Auf grausame Weise sollte den indigenen Kindern ihre Kultur und Sprache entzogen und durch die des *Weißen Mannes* ersetzt werden.

Die Indianerkinder durften ihre Stammessprache nicht mehr sprechen, da diese als „schmutzig" bezeichnet wurde. Verwendeten sie ihre indianische Sprache, wurde ihr Mund oft mit Seife ausgewaschen. Selbst ihre indigenen Namen durften sie nicht mehr verwenden. Stattdessen wurden ihnen christliche und biblische Titulierungen aufgezwungen. Deshalb klingen die Namen der *Natives* heute wie die ihrer nordamerikanischen Mitbürger, was viele Besucher, die hierher kommen, irritiert.

Tausende von Kindern kamen in den *Residential Schools* ums Leben

Indianer sprechen davon, dass Tausende von Kindern in den *Residential Schools* ums Leben kamen, vor allem durch Unterernährung, Krankheiten, die nicht behandelt wurden, Misshandlung und Missbrauch.
Es gibt noch etliche Überlebende der *Residential Schools*, doch auch diese geben oft ihr Trauma an die nächste Generation weiter. Durch ihre Kunst können sie ihre tiefsten Schmerzen herausschreien und dadurch hoffentlich verarbeiten. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass viele Indianer Suchtprobleme hatten und haben.
Glücklicherweise gehören die *Residential Schools* in Kanada der Vergangenheit an. Heute setzt sich die kanadische Regierung mit zahlreichen Förderprogrammen, ganzen *Mi´kmaq*-Fakultäten, wie an der *Cape Breton University*, für die indigene Bevölkerung ein: zum Beispiel mit Vergünstigungen wie ein kostenfreies Studium an einer Hochschule – auch wenn der Weg nach all den Jahrhunderten der Unterdrückung noch recht lang sein dürfte.
Die große Bedeutung der *Friends United*-Initiative, die sich in diesem Zusammenhang an der Basis für die Indianer engagiert, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sowohl Regierungen als auch die indianischen Mitbürger sehen hier einen echten Lichtblick und ein einzigartiges Modell der Wiederversöhnung.

Das *Friends-United-International Convention-Center* ist die größte Privatausstellung von *Native Art* in *Atlantik-Kanada*.

Die prozentual am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe in Kanada sind die *First Nation-Communities*. Doch leider verzeichnen diese auch die höchste Selbstmordrate unter Kindern und Jugendlichen. Diesen fehlt oft eine Zukunftsperspektive. Aus Verzweiflung, so scheint es, greifen sie zu Alkohol und Drogen. Die künstlerische Betätigung bietet ihnen eine Chance, den Teufelskreis zu durchbrechen, worin die *Friends United*-Initiative Eltern maßgeblich unterstützt. Das Ziel ist es, die *First Nations* wieder an ihre Wurzeln zurückzuführen.
Das *Friends United International Convention Center* ist die größte Privatausstellung von indigener Kunst in *Atlantik-Kanada*. Der Oberhäuptling Kanadas, *National Chief* Perry Bellegarde, meint sogar, dass das *Friends United International Convention Center* in dieser Form die größte Ausstellung von *Native Art* in ganz Kanada sei: „Largest of its kind."
Die Landerschließungsfirmen *Canadian Pioneer Estates Ltd.* und *CANEC Land Developments Inc.*, unter Mitwirkung von unserem Verlag *(AD)venture Canada Publishing Inc.*, haben die *First Nation*-Initiative ermöglicht. Ziel ist es bis heute, den *First Nations* wieder Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit unter den drei Firmen hat eine einzigartige Konstellation geschaffen, bei der indianische Künstler Gemälde und Arbeitsleistung gegen Land tauschen können, *Mi'kmaqi*-Land, das ursprünglich den indigenen Bewohnern zum Jagen und Fischen diente. Dadurch sind etliche Indianer heute wieder in der Lage, mit Stolz auf eigenem Grund und Boden ihren alten Traditionen nachzugehen und die Verwurzelung ihrer Ahnen wiederzufinden.

Gäste aus aller Welt

Doch nicht nur die Ureinwohner begegnen sich im *Friends United International Convention Center*. Gäste aus aller Welt, von Peru bis Neuseeland, kommen nach *Cape Breton Island* ins Richmond County. Im Hauptraum finden viele kulturelle und auch geschäftliche Konferenzen bis hin zu Videoaufzeichnungen statt. Gerade die Videos tragen die Botschaft des *Friends United International Convention Centers* dank Internet rund um den Globus. Dadurch bilden jene eine Brücke der Hoffnung.
Brücken wurden nun auch mit den Rotariern gespannt, die auf der gesamten Welt mit ihren Clubs vertreten sind. Die *Friends United*-Initiative war im Juni 2019 auf der *Rotary International Convention* in Hamburg mit einem Stand vertreten. Der mittlerweile verstorbene Jay Bell Redbird war daran beteiligt und das erste Mal in seinem Leben in Deutschland. Dort erschuf er sein letztes Werk: Er bemalte eine Trommel. Und mit Trommeln, wie wir alle wissen, kommunizierten die Indianer schon vor Tausenden von Jahren.

Internet:
www.friends-united.ca



Jay Bell Redbird auf der *Rotary International Convention 2019* in Hamburg



Michael Lutz

Nach einer Reihe von Hospitanzen als Fotograf und Fotolaborant – unter anderem bei Waiblinger Kreiszeitung, Daimler-Benz AG, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung sowie Los Angeles Times – folgten ein Foto Design-Studium an der FH Darmstadt und ein Studium der Journalistik an der Universität Stuttgart-Hohenheim. Michael Lutz, Jahrgang 1964, war viele Jahre lang als Foto-Journalist tätig, ehe er 2018 nach Cape Breton Island übersiedelte.



Uta Müller

Uta Müller hat an den Universitäten Göttingen und Heidelberg Germanistik und Geschichte studiert. Mehr als 20 Jahre lang war sie Lektorin für ein breites Spektrum von Büchern und Programmleiterin in einer großen deutschen Verlagsgruppe. Seit 2018 lebt Uta Müller auf Cape Breton Island.

Anzeige

Suzanne Rix ist Rechtsanwältin, spezialisiert auf Einwanderungsrecht und arbeitet in der Anwaltskanzlei Cox & Palmer. Sie wurde als Honorarkonsulin von der Bundesrepublik Deutschland ernannt.

Suzanne hat eine erfolgreiche Praxis aufgebaut, in der sie Immigranten bei den typischen Schwierigkeiten bei einer Einwanderung hilft und sie rechtlich berät.

Suzanne Rix bietet ihre Hilfe sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch an. Daneben bietet sie auch konsularische Dienste für deutsche Staatsbürger in den maritimen Provinzen an.

Suzanne Rix is an immigration lawyer with law firm, Cox & Palmer. She was appointed by the Federal Republic of Germany as the Honorary Consul for the Maritime provinces.

Suzanne has built a successful practice assisting immigrants navigate the complexities of citizenship and immigration law, and helping Nova Scotia achieve its immigration targets.

She provides legal services in German and English and provide consular services to German citizens in the Maritimes.



COX & PALMER
The difference is a great relationship

Suzanne Rix
srix@coxandpalmer.com
902.491.4124



Jay Bell Redbird: Forever pure Love


Jay Bell Redbird



David J. Brooks: Eagle Dancer



David J. Brooks: Vision Quest



ARTWORK OF FRIENDS UNITED ARTIST

LORETTA GOULD

PORTRÄT: »FARBEN HEILEN DEINEN GEIST«

von Uta Müller und Michael Lutz (Fotos)

Kürzlich habe ich den folgenden Satz auf Loretta Goulds facebook-Seite entdeckt: »Colors heal your spirit«. Loretta Gould, 43 Jahre jung, ist eine *Mi´kmaq*-Künstlerin und lebt auf *Cape Breton Island*. Die *Mi´kmaq*, unser hiesiger Indianerstamm, besiedelten seit Tausenden von Jahren die Atlantik-Provinzen des östlichen Kanada, die Halbinsel Gaspé sowie Maine in den USA. Ihr Land nannten sie *Mi´kmaqi*.

Lorettas Bilder erstrahlen in leuchtend klaren Farben im *Friends United International Convention Center*

Lorettas Bilder erstrahlen in leuchtend klaren Farben im *Friends United International Convention Center* und ziehen die Blicke wie magisch an. Dort treffen wir uns eines Nachmittags zu einem Gespräch. Wir steigen eine Treppe hinauf, an ausgestellten *Quilts* vorbei, Patchwork-Decken, mit denen Loretta viele Jahre lang für ihre recht große Familie den Lebensunterhalt verdient hat. Dann gelangen wir in jenen Raum, der Loretta und ihren Werken gewidmet ist. Durch ein Glasfenster kann ich ihre erste Patchwork-Decke bewundern. Vier Frauen in wunderschönen bunten Kleidern sind von hinten zu sehen, symmetrisch genäht – ein Motiv, das auf späteren Gemälden in etlichen Variationen immer wieder auftauchen wird.

Mit *Quilts* nahm die Karriere der sechsfachen Mutter ihren Anfang. In einer Mall, einem Einkaufszentrum, verliebte sie sich in einen *Quilt*, konnte sich diesen aber nicht leisten. Viele Jahre später versuchte sie dann einfach selbst, einen *Quilt* zu nähen und zu gestalten.
Daraus wurde eine Passion und weitere Jahre des Quiltens folgten: Stoffe zuschneiden und zu einem wirkungsvollen Ganzen zusammennähen. Auf diese Weise übernahm Loretta eine Kunst, die von den Europäern seinerzeit nach Kanada importiert und dann von den *Mi´kmaq* aufgegriffen und mit indianischen Motiven weiterentwickelt wurde.

Plötzlich, im Jahre 2013, ging Lorettas Nähmaschine kaputt. Ein großes Unglück. Für manch einen Künstler wäre das in den meisten Fällen kein Problem gewesen. Für Loretta war es existenziell. Denn sie hatte nicht die Mittel für einen Ersatz. Rolf Bouman, der Gründer der *Friends United*-Initiative, hatte bereits einige ihrer *Quilts* erworben, da er ihr künstlerisches Talent zu schätzen wusste. Er stellte ihr stattdessen Pinsel, Farbe und Leinwand zur Verfügung und ermutigte sie immer wieder zum Malen. Denn Loretta traute sich die neue Herausforderung anfangs nicht zu. Einige Zeit später saß sie zum ersten Mal in ihrem Leben mit einer Palette vor aufgespannter Leinwand. Seitdem, und das ist nun sechs Jahre her, malt Loretta und hat die *Quilts*, im wahrsten Sinne des Wortes, an den Nagel gehängt.
Der inzwischen verstorbene Künstler *Jay Bell Redbird* – gleichfalls ein indianischer Freund und Mentor der *Friends United*-Initiative – inspirierte sie und unterstützte sie dabei, ihr Talent zu perfektionieren.

Heute begibt sich Loretta jeden Morgen vor ihre aufgespannte Leinwand

Heute begibt sich Loretta jeden Morgen vor ihre Leinwand und nach ein bis zwei Wochen ist ein Bild fertig. Kaum hat sie den Pinsel aus der Hand gelegt, fotografiert sie noch mit farbig-bunten Fingern ihr neuestes Werk, stellt es auf *facebook* ein – und ab geht *der Post* in die weite Welt.
Ihr Rekord: Nach nur 20 Minuten hatte sich ein Liebhaber von einem farbenfrohen Werk faszinieren lassen und schon war es verkauft. „Sold", verkauft, lesen dann die *facebook*-Freunde in regelmäßigen Abständen.

Bei Loretta boomt es. Ihre neueste Geschäftsidee heißt *commissions*

Nachdem ihr Gemälde getrocknet ist, und das geht bei Acryl im Vergleich zu Öl-Farben relativ schnell, eilt Loretta zur Post und ab geht *die Post* – gelegentlich bis nach Deutschland oder in andere Länder. Bei Loretta boomt es. Ihre neueste Geschäftsidee heißt *commissions*: Interessenten geben Bilder nach eigenem Gusto in Auftrag.
Loretta hat einen eigenen typischen Stil und ihre Ideen fließen direkt aus ihrem Herzen, aus ihrem tiefen Sinn für ihre ureigene und Jahrtausende alte Kultur.



First Nation-Künstlerin **Loretta Gould** in jenem Raum im *Friends United International Convention Center*, der nach ihr benannt ist





Loretta Gould: Spirit of friendship

An Themen mangelt es nicht, denn in ihrer *Community* passieren viele schöne, doch auch sehr erschütternde Geschichten. Momentan beschäftigen die talentierte Frau die „missing and murdered women“: Mädchen und Frauen, die früher unter mysteriösen Umständen verschwanden und oft später tot aufgefunden wurden. Besonders in den achtziger und neunziger Jahren sind Tausende von indigenen Frauen auf diese Weise spurlos verschwunden. Niemand wusste, wer oder was dahintersteckte (Gemälde Seite 43). Bedauerlicherweise waren die Prioritäten der Behörden bei der Aufklärung jener Fälle seinerzeit nicht sonderlich hoch.
Das Blatt hat sich heute zum Glück gewendet und man geht den schrecklichen Ereignissen intensiv nach. Besonders alte Fälle werden neu aufgerollt. Über diese erschütternden Delikte hat Loretta ein Gemälde angefertigt. Auf den zweiten Blick ahnt man erst die tragische Geschichte, die sich hinter dem Bild verbirgt.

Spannung zwischen fröhlicher Ausstrahlung und zutiefst erschütternder Botschaft

Ich möchte von Loretta wissen, warum ihre Kunstwerke diese Spannung zwischen fröhlicher Ausstrahlung und schockierender Botschaft darstellen. Ihre lapidare Antwort: „Ich will darauf aufmerksam machen!“ Das gelingt ihr. Loretta möchte Emotionen wecken und diese in die Seelen brennen. Sie ist und bleibt ein Naturtalent. Heute gehört sie zur ersten Riege der sehr erfolgreichen nordamerikanischen *First Nation*-Künstler. Doch in allem strahlt sie eine ruhige Bescheidenheit, ein gesundes Selbstwertgefühl und auch Respekt für ihr jeweiliges Gegenüber aus. Sie verrät mir, dass sie vor unserem Treffen eine sogenannte *smudging*-Zeremonie vollzogen hat. Mit diesem Ritual, das sehr viele *First Nation*-Mitglieder allein oder in einem Kreis praktizieren, wird die Seele mit Gutem gefüllt.

Kräuter wie Salbei und gewisse Tabaksorten werden angezündet und beim Sich-Zufächern und Inhalieren des Rauchs Seele und Geist gereinigt: ein Weg für Loretta, mit Rassismus, der ihr bisweilen auch heute noch begegnet, gut umzugehen. Ihre Seele wird dadurch geläutert und sie betet währenddessen für Menschen, die den indigenen Völkern nicht wohlgesonnen sind. Auch ihren Kindern und ihrem Enkel *Jayden* möchte sie Positives weitergeben, damit jene sich nicht von Alkohol oder Drogen verführen lassen. Alkohol nennt sie „Devil Water“ – Teufelswasser. Das kam vor vielen Jahrhunderten mit dem „Weißen Mann“ über den Atlantik.

Respekt ist eine der Tugenden, die zu den *Seven Sacred Teachings*, den *Sieben Heiligen Lehren*, gehört, die für die *Mi´kmaq* und viele andere *First Nation*-Stämme sehr bedeutend sind. Jede Tugend wird durch ein Tier repräsentiert. Diese sieben Tugenden oder Lehren variieren von Fall zu Fall und von Stamm zu Stamm, doch die Grundprinzipien bleiben immer die gleichen (siehe Gemälde Seite 38 und 42). Loretta hat mir ihre Version auf *facebook* geschrieben und sie ist für mich bisher die Erste, die sogar den Menschen mit einer *heiligen Lehre* bedacht hat.

Der Adler stellt Liebe dar
Der Büffel Respekt
Der Biber Weisheit
Der Wolf Demut und Bescheidenheit
Die Schildkröte Wahrheit
Der Bär Mut
Und der Mensch Ehre

Denn der Mensch soll Teil dieser Lehren sein, da er genauso wie die Tiere zur *mother earth*, Mutter Erde (siehe Gemälde Seite 47), gehört. Ihre Gemälde spiegeln klare Farben und klare Linien wider und nichts Verwischtes und Verschwommenes. Auch Loretta verfolgt klare Ziele und eine klare Botschaft, die sie in die Welt tragen möchte. Viele ihrer Bilder haben einen blauen Hintergrund – die Lieblingsfarbe von Loretta. Blau dominiert auch einige Gemälde, die in ihrem Raum hängen, in dem wir das Interview führen. Dort erblickt man zum Beispiel einen Wolf und einen Bären, beide mit Blau umrahmt, sodass andere leuchtende Farben noch deutlicher hervortreten.

Loretta liebt ihre Familie und hat schon früh geheiratet

Loretta liebt ihre Familie und hat schon früh, das heißt mit 17 Jahren, geheiratet. In ihrer *Community* ist das keine Seltenheit. Ihr ältester Sohn ist heute 25 Jahre alt. Ihr Ehemann war Fischer, musste seinen Beruf jedoch aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und in den USA sein Glück versuchen. Als der Vater sein neugeborenes Kind nach drei Monaten zum ersten Mal sah, beschloss er, sich wieder nach *Cape Breton Island* aufzumachen, um mit seiner Familie zu leben und seine Kinder aufwachsen zu sehen. Auch *Shianne*, die 23-jährige Tochter, malt bereits wunderschöne Bilder. Die Familie arbeitet als Team: *Lorettas* Ehemann Elliot entwickelt oft die *story* hinter den Bildern – gemeinsam mit Mutter und Tochter.

Loretta hat ein großes Herz für ihre *Community* und ist dort recht engagiert. Solch eine *Community* lebt in einem Reservatsgebiet, das den *First Nations* von der kanadischen Regierung zugewiesen wurde. Doch die *First Nations* bevorzugen die neutrale Bezeichnung *Community*.
Während unseres Gesprächs höre ich heraus, dass Loretta nirgendwo anders auf der Welt leben möchte als in *Wekoqmaq* auf *Cape Breton Island*. In diesem kleinen Ort ist sie aufgewachsen. *Wekoqmaq* hat ca. 850 Seelen und liegt am *Bras D´Or Lake*. Dort hat sie die *First Nation*-Schule besucht. Doch ihre künstlerischen Gaben sind erst später zur vollen Blüte gelangt, obwohl sie schon immer *fashion-designer*, Modedesignerin, werden wollte. Loretta hat einen klaren Blick – nicht nur für ihre Malerei. So verschließt sie auch nicht ihre Augen vor etlichen Problemen in ihrer *Community*.

Viele Jugendliche haben keine Arbeit

Viele Jugendliche und Erwachsene haben keine Arbeit, weil ihre *Community* keine bietet und „draußen" finden sie erst recht keine. „They are bored!" – „Ihnen ist langweilig", stellt Loretta fest und mich wundert es, dass sie sich bei allen offensichtlichen Problemen so verhalten ausdrückt.
Die *First Nation-Communities* sind die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe in Kanada. Doch sie weisen die höchste Selbstmordrate unter Jugendlichen und sogar Kindern auf. In den letzten Jahren haben sich Hunderte von indigenen Kindern und Jugendlichen in Kanada das



Loretta Gould: Prayers to return our sisters



Loretta Gould: Taken but not broken

Leben genommen. Denn diesen fehlt in den Reservaten sogar Frischwasser, ausreichende gesundheitliche Versorgung und vor allem eine gute Schulbildung. Wen wundert´s, dass viele junge Menschen wenig Hoffnung haben und schon gar keine Lebensperspektive entwickeln können.
Die *Friends-United*-Künstler versuchen gemeinsam, in Schulen und Universitäten einen neuen Weg durch künstlerische Betätigung aufzuzeigen. Auch Loretta sprüht vor Ideen und hegt viele Träume, um sowohl Jugendlichen als auch Erwachsenen in ihrer *Community* eine sinnvolle Lebensperspektive zu schenken.

Ich stelle immer wieder bei meinen Begegnungen mit *Mi´kmaq* fest, dass diese zuweilen – aufgrund von vielen schlechten Erfahrungen mit dem „Weißen Mann"– gerne unter sich bleiben und sich nur sehr vorsichtig mit nicht indianischen Mitbürgern vermischen wollen. Loretta stimmt zu: Denn nur auf diese Weise können sie ihre Kultur wiederentdecken und bewahren. Auf *Cape Breton Island* gibt es sechs *Mi´kmaq-Communities*:

Wekoqmaq (Lorettas Community)
Wagmatcook
Membertou
Eskasoni
Potlotek
Malagawatch

Diese pflegen einen regen Austausch untereinander und auch die Jugendlichen „daten" genauso per Smartphone wie ihre Altersgenossen woanders auf der Welt. Ich habe die Vermutung, dass für „daten" kein Begriff in der Sprache der *Mi´kmaq* existiert.
Who knows, wer weiß, wie das vor Jahrhunderten vonstattenging. Während heute die jungen Leute in den *Mi´kmaq-Communities* auf *facebook* und mit *WhatsApp* kommunizieren, hat man damals wahrscheinlich getrommelt oder Rauchzeichen gesendet, um sich zu verständigen. Oder man hat sich vielleicht am Lagerfeuer getroffen, was recht romantisch gewesen sein mag. Es war und ist die heilige Aufgabe der Männer als *firekeeper*, Feuerwächter, darauf zu achten, dass das Feuer stetig brannte. Den Frauen als *waterkeeper*, Wasserwächterinnen, kam die heilige Verantwortung zu, immer sauberes Wasser in ausreichender Menge für den Stamm herbeizuschaffen. Umso mehr schmerzt es heute die Indianer, dass sauberes Frischwasser in indianischen Gemeinden Kanadas oft nicht genügend vorhanden ist. Außerhalb der indianischen *Communities* ist dieses Problem nahezu unbekannt.

Die nordamerikanischen Naturvölker scheinen eine angeborene Begabung für Kreativität zu haben

Wie schon erwähnt: Loretta ist ein Naturtalent. Sie benötigt keine weiteren Hilfsmittel, um ihre Kunstwerke zu vollenden. Trotzdem sind ihre Gemälde äußerst symmetrisch komponiert und bis hin zur Akkuratesse. Jeder einzelne Pinselstrich ist durchdacht. Früher haben die *First Nations* auf Felsen Petroglyphen (Felsbilder) gemalt, um ihre Botschaften der Nachwelt zu überliefern.

»TIME TO MOVE FORWARD«
»ES IST ZEIT, VORANZUGEHEN«

Die nordamerikanischen Naturvölker scheinen eine angeborene Begabung für Kreativität zu haben. Loretta ist glücklich, dass sie in ihrer *Community* leben darf. So ist sie aufgewachsen. Es scheint eine sehr enge Gemeinschaft zu sein mit intensiven verwandtschaftlichen Beziehungen.

Ihre Eltern mussten keine *Residential Schools* erleben und erleiden

Die leidenschaftliche Künstlerin Loretta ruht in sich und ist doch gleichzeitig sehr engagiert. Ihre Eltern mussten, im Gegensatz zu denen ihres Ehemanns, keine *Residential Schools* erleben und erleiden. *Residential Schools* waren Schulen, bei denen seit 1890 bis in die sechziger Jahre des Zwanzigsten Jahrhunderts hinein indianische Kinder kanadaweit, meist im Alter von sechs – sechzehn, den Müttern weggenommen wurden, um jene für circa zehn Jahre zu rekonditionieren. Hierbei galt es, indigene Kultur zu zerstören und die Kinder zu „guten Christen" zu machen. Deshalb wurden diese Schulen zumeist von der Katholischen Kirche eingerichtet und geführt, die im Auftrag der Regierung handelte. Hundertausende von indigenen Kindern befanden sich in diesen Schulen und viele Tausende überlebten diese Tortur nicht, oft aufgrund von Unterernährung, unzureichender ärztlicher Behandlung und mangelnder Hygiene (siehe Gemälde Seite 44).
Loretta ist die Erste, die ich unter den *First Nations* bisher kennengelernt habe, die fließend *Mi´kmaq* spricht. Da die meisten *First Nations* über Jahrtausende ihre Kultur primär mündlich weitergaben – eine Kultur, die das Meiste durch Worte und Gesänge von Generation zu Generation überliefert hat, kann auch Loretta ihre schön klingende Sprache weder lesen noch schreiben.

Als Teenie hat sie oft darunter gelitten, dass sie zuhause nur *Mi´kmaq* sprechen durfte. Ihre Mutter war streng und achtete darauf, daheim nur in ihrer Stammessprache zu kommunizieren. Damals wusste Loretta deren Konsequenz noch nicht zu schätzen, doch heute ist die sechsfache Mutter wiederum ihrer Mutter zutiefst dankbar. Loretta hat mit ihrer Sprache ihre Kultur, ihre Identität und auch wichtige Botschaften bewahrt.

Die Künstlerin strotzt vor ruhiger und besonnener Energie sowie Lebensmut. Sie macht sich keine Gedanken um das, was ihren Vorfahren in der Vergangenheit angetan wurde, denn das, was einst war, könnte sie sowieso nicht mehr ändern. Vergebung und Versöhnung schwingen in ihren Worten mir. So packt sie das Leben heute an und schmiedet Pläne über das, was sie in Zukunft in ihrer *Community* bewirken möchte. „Time to move forward", stellt sie fest. „Es ist an der Zeit, weiterzugehen."

P.S. Gerade hat mich eine Nachricht von Loretta erreicht: Sie hat für die *Canada-Games 2019*, einen indianischen kanadaweiten Sportwettbewerb, die Ehrenmedaillen für die Spitzensportler gestaltet. Nicht schlecht, dass ihr Design unter Tausenden von Künstlern ausgewählt wurde.



Loretta Gould: Old as time



Loretta Gould



Loretta Gould: Protect Mother Earth

FRIENDS UNITED: GÄRTNERN AUF CAPE BRETON ISLAND

von Marion Spaude

Die Temperaturen sind angenehm warm, es weht oft ein Lüftchen und die Strände füllen sich – Sommer auf *Cape Breton*, einer faszinierenden Insel in der ostkanadischen Provinz *Nova Scotia*. Überall schwirrt es in der Luft: Schmetterlinge flattern umher und die Kolibris laben sich an den Nektar bietenden Pflanzen. Doch sie fliegen auch zu den, für sie bereiteten Futterstellen. Es ist für mich eine wahre Wonne, diesen winzigen und flinken Geschöpfen zuzuschauen, wenn sie oftmals abends vorbeikommen und versuchen, den besten Futterplatz zu ergattern. Manchmal kommen sie mich auch im Garten besuchen, beglücken mich dort mit ihrer Anwesenheit und schauen, ob sie etwas Süßes finden.

Menschen wieder zurück zur Natur führen

Im vorigen Jahr habe ich im Rahmen der *Friends United*-Initiative auf *Cape Breton* ein Gartenprojekt begonnen, um Autarkie zu fördern, Menschen wieder zurück zur Natur zu führen und gesunde Lebensmittel zu produzieren. Dabei sollen teilweise traditionelle Anbaustile der *First Nations* als Vorbild aufgegriffen werden. Es sollen unter anderem typische Pflanzensorten zum Einsatz kommen, welche die Indianer früher nutzten, um sich zu ernähren und medizinisch zu versorgen.
Letztes Jahr habe ich mehrere Hochbeete angelegt, um die ersten Grundlagen für unser Projekt zu legen. Diese wurden erfolgreich bewirtschaftet und ich konnte schon das erste Gemüse ernten. Es wurden auch einige Obstbäume gepflanzt wie Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pfirsichbäume. Diese fühlen sich inzwischen sehr wohl an ihrem neuen Standort und gedeihen prächtig.

Nun ist das Wachstum in der Hochsaison und Mutter Erde beschenkt uns reichlich mit ihren Früchten. Viele Indianer sprechen gerne von Mutter Erde, *mother earth*, weil sie eine innige Beziehung zur Natur haben und diese wie eine Mutter wertschätzen. Die Saison im Freiland fängt auf *Cape Breton Island*, im Vergleich zu Deutschland, etwas später an. Da muss ich mich im Frühjahr immer etwas länger gedulden. Doch jetzt habe ich das Gefühl, dass die Natur diesen Vorsprung aufholen möchte. Es fängt alles an, in die Höhe zu schießen. Die Köpfe am Kohl bilden sich bereits und bald kann ich die ersten Tomaten ernten. Wenn nun langsam alles reif wird, gehe ich regelmäßig in den Garten, um den optimalen Erntezeitpunkt nicht zu verpassen. Das kann bei diesem „Wachstumswetter“ teilweise sehr schnell gehen. Wenn das Gemüse in die Samenreife übergeht, nennt der Gärtner diesen Vorgang „schießen“. Nach diesem Prozess ist das Gemüse für den Menschen oftmals nicht mehr verzehrbar, da es bitter wird, wie beim Salat, faserig oder holzig, wie beim Radieschen, oder hart wie der Blütenstängel des Schnittlauchs.

Im Sommer ist es wichtig zu schauen, dass die Pflanzen gut versorgt sind

Im Sommer muss man schauen, dass die Pflanzen gut versorgt sind und eine gute Grundlage zum Wachsen haben. Dazu gehören ausreichend Nährstoffe, welche am besten mit organischen Düngergaben zugeführt werden können. Dabei geht es nicht nur darum, die Pflanzen zu nähren, sondern auch die unzähligen Bodenlebewesen zu füttern, welche im Boden ihr Zuhause haben. Sie sind diejenigen, welche dem Boden seine Gesundheit und sein Gleichgewicht erhalten. Um ihnen genügend Nahrung zu geben, verwende ich ausschließlich organischen Dünger. Diesen können die Bodenlebewesen mit der Zeit zersetzen. Dadurch verhindere ich entweder deren Absterben oder deren Abwanderung. Des Weiteren sollte das Augenmerk auf eine ausreichende Wasserzufuhr gerichtet sein. Diese sollte, wenn möglich, am Morgen erfolgen, denn dann haben die Pflanzen genügend



Schmalblättriges Weidenröschen (engl. *Fireweed*) Foto: Marion Spaude

Zeit, um tagsüber abzutrocknen. Dadurch wird den, in der Natur lebenden Bakterien die Lebensgrundlage entzogen, da diese es feucht und warm brauchen, um sich weiter vermehren zu können. Zurzeit kann das Wässern manchmal ausgelassen werden, da es nachts des Öfteren einen Regenschauer gibt, der gut wässert und die Temperaturen wieder angenehm abkühlt.

Zu beachten sind immer die Wachstumsdauer und der Anfang der Frostperiode

Jetzt ist es auch an der Zeit, sich Gedanken zu machen, welches Gemüse im Herbst geerntet werden soll. Denn dieses sollte nun rechtzeitig gesät beziehungsweise gepflanzt werden. Zu beachten sind immer die Wachstumsdauer und der Anfang der Frostperiode. Dann kann der Auspflanzungszeitpunkt bestimmt werden, sodass die empfindlicheren Sorten noch vor dem ersten Frost reif werden. Unempfindliches Gemüse kann auch später geerntet werden. Neben den selbst angepflanzten Sorten können auch viele wild wachsende Pflanzen beobachtet werden. Im Sommer blüht zum Beispiel das so genannte „Fireweed", auf Deutsch „Schmalblättriges Weidenröschen" (*Epilobium angustifolium*, L.). Dieses hat wunderschöne, lila Blüten, welche sich, von unten anfangend, nach oben hin öffnen. Somit hat diese Pflanze eine sehr lange Blütedauer und ist eine hervorragende Bienenweide. Sie tritt oft an Stellen auf, an denen frisch gerodet wurde. Indianer nutzten die geschälte Wurzel und machten daraus einen Umschlag, der bei Verbrennungen, Schwellungen und Beulen zur Linderung beitragen sollte. Aus den Blättern und Wurzeln wurde auch ein Tee hergestellt, der bei Unterleibskrämpfen half.

Das Weidenröschen hat eine clevere Fortpflanzungsweise für sich entdeckt

Das Weidenröschen hat eine clevere Fortpflanzungsweise für sich entdeckt, weshalb aufgepasst werden muss, dass das Weidenröschen mit der Zeit nicht überhand nimmt. Einerseits vermehrt es sich durch unterirdisch wachsende Rhizome (Wurzelstock), andererseits bilden sich nach dem Verblühen unzählige, kleine Schirmchen, ähnlich wie beim Löwenzahn, die vom Wind weit getragen werden können.
Es fasziniert mich immer wieder, wie klug die Natur dafür sorgt, dass die Fortpflanzung sichergestellt wird. Manches Mal sehen wir nur ein Kraut, welches vielleicht gar nicht erwünscht ist und welchem wir nicht Herr werden können. Dahinter steht für mich jedoch ein Wunderwerk der Natur, dessen Bedeutung ich mir immer wieder bewusst mache, wenn ich am Jäten bin. Es gibt so viele Dinge in einem Garten zu entdecken. Nehmen Sie sich am besten immer wieder etwas Zeit, um die Natur zu genießen, zu beobachten und mal wieder abzuschalten. Suchen Sie sich ein nettes Plätzchen für eine Sitzgelegenheit aus, um sich an der Vielfältigkeit ihres Gartens zu erfreuen.
Ich wünsche Ihnen eine wundervolle Zeit und sende Ihnen sommerliche Grüße von der grünen Insel *Cape Breton*.



Marion Spaude

Marion Spaude stammt aus Baden-Württemberg, ist gelernte Gemüsegärtnerin und lebt seit 2017 auf Cape Breton Island.

Quelle:
Steven Foster & James A. Duke:
Peterson Field Guide to
Medicinal Plants and Herbs of Eastern and Central North America
HMH Verlag, 2014

(K)EIN LANDKAUF OHNE VERMESSUNG?

von Rolf Bouman (Text und Fotos)

Weltweit wird bei einem Landkauf im Normalfall kein Notar ein Grundstück inspizieren. Auch in unserer kanadischen Atlantikprovinz Nova Scotia ist dies nicht anders. Hier beauftragt man einen Landvermesser, der Fakten ermittelt bezüglich Grundstücksgröße, Lage, Maßen, Wegerechten, möglicherweise entnommenen Parzellen, potenziellen Grenzanfechtungen bezüglich Nachbargrundstücken etc. Diese Vermessung ist von äußerster Wichtigkeit, um zu wissen, was man genau erwirbt. Im Normalfall bezahlt bei einem Kauf der Käufer diesen Landvermesser, um Klarheit zu schaffen und Garantien zu erhalten. Bei unseren Firmen ist dies nicht der Fall, da alle, von uns erschlossenen Grundstücke schon komplett vermessen und somit von einem staatlich zugelassenen Vermesser zertifiziert wurden.
Als ich im Jahre 1987 nach Nova Scotia auswanderte und in der Immobilienbranche tätig wurde, waren nur rund fünf Prozent der ländlichen Grundstücke vermessen. Heute, über 30 Jahre später, darf man davon ausgehen, dass circa 50 Prozent der, uns zum Kauf angebotenen Grundstücke vermessen sind. Da wir als Erschließungsträger vorher genau wissen müssen, was wir denn tatsächlich erwerben können, um es später weiter zu erschließen beziehungsweise zu verkaufen, wird bei uns ausnahmslos jedes Grundstück von staatlich zugelassenen Vermessern zertifiziert und vermessen. Erst gestern passierte es, dass wir über einen ansässigen Makler ein Grundstück von Privatpersonen erwerben wollten, leider aber vom Kaufvertrag zurücktreten mussten, da der Vermesser ein altes, öffentliches Wegerecht fand, welches das Grundstück so negativ durchzog, beziehungsweise teilte, dass eine Zufahrt des Gesamtgeländes vollkommen unmöglich war. Wer inmitten von Städten ein Grundstück erwirbt, kann allerdings schon davon ausgehen, dass es im Normalfall vorher vermessen wurde, da in Städten meist sehr kleine Parzellen veräußert werden.
Eine Vermessung sollte auch darüber aufklären, ob Gebäude, welche man erwerben möchte, ebenfalls auf dem Grundstück stehen, welches erworben werden soll. Dies gilt genauso für die Zuwegungen, Stromversorgung beziehungsweise Abwasser- und Frischwasseranlage. Leider mache ich hier keinen Scherz. Zu oft habe ich festgestellt, dass, wenn wir Land erwerben wollten, unsere Grenze durch das Haus des Nachbarn ging oder aber die Abwasseranlage sowie andere Infrastruktur nicht auf dem richtigen Grundstück gelegen waren. Hier liegt also die Notwendigkeit einer Vermessung auf der Hand. Wer also von privat, einem Makler oder einem Erschließungsträger kauft, sollte eine Vermessung mit einplanen, wenn diese nicht schon einwandfrei und vollständig vorhanden ist.
Im Normalfall bezahlt der Käufer die Vermessung selbst, da dieser genaue Fakten zum Landerwerb schaffen möchte. In früheren Jahrhunderten, insbesondere Jahrzehnten, hat man oft Häuser einfach dort hingebaut, wo man die Mitte des Grundstücks vermutete. Dies wurde in den folgenden Jahrhunderten, besonders, wenn durch Erbfolge Grundstücke aufgeteilt worden waren, immer schwieriger. Oft beziehen sich alte Vermessungen, wenn überhaupt erfolgt, auf Bäume, Zäune und ungefähre Schrittlängen, die heute in den wenigsten Fällen noch nachvollziehbar sind.

Dem Vermesser obliegt im Normalfall bei einer Vollvermessung mindestens konkret:

1. die Größe des Grundstücks festzulegen sowie
2. die Lage,
3. die Maße,
4. ob irgendwelche Wegerechte durch das Grundstück führen,
5. ob etwa Parzellen aus dem Grundstück entnommen sind,
6. ob Grenzanfechtungen oder Grenzüberschneidungen bestehen,
7. wer die Nachbarn sind,
8. wem das Grundstück gehört,
9. wie die Straßen und Gewässer heißen,
10. die Lagebestimmung von Gebäuden und einzelnen Infrastrukturkomponenten.

Der Vermesser ist gut beraten, nicht nur in engem Kontakt mit dem Notar zu arbeiten, sondern er muss auch selbst massivste Recherchen betreiben, was über die letzten Jahrzehnte, teilweise sogar Jahrhunderte, auf diesem Grundstück passierte. Hierbei sind oft Luftaufnahmen sehr hilfreich, die



Alle Grundstücke der *Canadian Pioneer Estates Ltd.* und der *CANEC Land Developments Inc.* werden grundsätzlich fachmännisch vermessen

im Normalfall alle zehn Jahre geflogen wurden, meist beginnend in den 30er oder 40er Jahren des letzten Jahrhunderts und erhältlich vom *Department of Energy, Mines and Ressources*. Diese Erstluftaufnahmen existieren nur in einer Schwarz-Weiß-Ausführung.

Der Vermesser ist auch angehalten, mögliche Grenzdispute oder Grenzanfechtungen aufzuzeigen, falls vorhanden. Diese könnte ein Notar beim Grundbuchamt nicht, wenn nicht schon vorher eingetragen, ersehen, da ein Notar, wie schon erwähnt, das Grundstück nicht persönlich inspiziert bzw. abläuft. Wer einen echten Vermessungsplan (siehe Seiten 54-55) sieht, der sehr viele detaillierte Informationen ausweisen sollte (siehe Fotos auf den folgenden Seiten), weiß dann auch, warum ein Vermesser eine langjährige Universitätsausbildung absolvieren muss und danach etliche Jahre in der Praxis arbeitet, bevor er als *Nova Scotia Land Surveyor* (Nova Scotia Landvermesser) zugelassen wird. Hat dieser seine Zulassung erhalten, bekommt der jeweilige Vermesser eine Nummer von der Vermesservereinigung zugeteilt, die im Normalfall dreistellig ist. Diese Nummer muss nicht nur neben Namen und Siegel des Vermessers auf jedem Vermessungsplan erscheinen, sondern wird im Normalfall auch auf den Vermessungskappen, entlang der einzelnen Grenzen, eingestanzt sein (siehe Foto). Vor vielen Jahren wurden Grundstücke noch mit Laserstrahlpeilinstrumenten vermessen, seit circa zehn Jahren wird hier fast alles mit GPS geregelt. Dieses ermöglicht dem Vermesser, besonders bei Ufergrundstücken, genauere Fakten zu schaffen, denn Gewässer verlaufen im Normalfall nicht gradlinig, was das Ufer betrifft.

Jeder Käufer sollte sich Zeit nehmen, mit dem Vermesser persönlich zu sprechen und das Grundstück nach der Vermessung abzulaufen. Sinnvoll ist es auch, die Ergebnisse der Vermessung mit seinem Notar durchzusprechen.

Die Vermessung einer kleinen Parzelle (circa 10.000 qm^2) kostet im Normalfall circa $2.000. Diese Summe kann jedoch bei großen Grundstücken bis zu $20.000 ansteigen. Meist ist ausschlaggebend, wie viele Kilometer Vermessungsschneise der Vermesser schlagen und in welchem Umfang *Research* (Nachforschung) im Einzelnen betrieben werden musste. Sollte das Grundstück doch nicht erwerbbar sein, muss trotzdem der Vermesser vom Auftraggeber bezahlt werden.

Manchmal kann es dazu kommen, dass Nachbarn wirklich nicht wissen, wo die Grenzen liegen, da sie möglicherweise beide ihre Grundstücke geerbt haben. In diesem Fall trifft man ein sogenanntes notarielles Grenzabkommen. Dies ist durchaus üblich und kann danach auch beim Grundbuchamt eingetragen werden, um dann für zukünftige Eigentümer klare Fakten geschaffen zu haben.

Es ist wünschenswert, dass eine Vermessung im Normalfall

in Zusammenhang mit anderen staatlichen Vermessungsmonumenten steht, selbst wenn diese einige Kilometer vom Grundstück entfernt sein sollten. Auch muss eine Vermessung andere, an das Grundstück grenzende Vermessungen reflektieren und mit diesen in Einklang gebracht werden. Nur so ist es möglich, mathematisch jederzeit auf Grund und Boden die Grenzen zu rekonstruieren, wenn mal Grenzschneisen zugewachsen sein sollten oder möglicherweise bei einem Straßenbau Vermessungsmarkierungen versehentlich entfernt wurden. Natürlich ist es ein Vergehen, Grenzmarkierungen absichtlich zu entfernen oder vielleicht sogar zu versetzen.

Ein letzter, wichtiger Punkt liegt in der Vollvermessung. Selbst wenn mehrere Grundstücksgrenzen bei Erwerb schon vermessen sein sollten, reicht es nicht aus, nur die verbleibenden Grenzen vermessen zu lassen. Um eine klare Aussage zu erhalten, was sich auch innerhalb des Grundstücks abspielt, so zum Beispiel die Frage, ob aus dem zu erwerbenden Grundstück Parzellen entnommen wurden oder Wegerechte bestehen, ist eine Vollvermessung notwendig. Nur dann, wenn der gleiche Vermesser angehalten ist, über alle Grenzen des Grundstücks ein Zertifikat zu erstellen, muss sich dieser auch mit dem "Innenleben" des Grundstücks befassen. Der Vermesser hat in diesem Fall auch seinem Auftraggeber gegenüber eine zeitlich unbegrenzte Haftung für seine Arbeit.

Dieser Artikel beruht auf einer Erfahrung von über dreißig Jahren, die wir bei 1600 Grundstückserschließungen beziehungsweise Verkäufen gesammelt haben. Da trotzdem



Vermessungsmarkierung einer Staatslandgrenze

jeder Grundstückserwerb ein Einzelfall ist, mögen durchaus weitere, wichtige Aspekte beim Landerwerb auftauchen, die ich hier noch nicht behandelt habe. Es kann zum Beispiel vorkommen, dass sich zwei unserer Kunden entscheiden, auf der gemeinsamen Grenze auch eine gemeinsame Straße für die Zufahrt beider Grundstücke bauen zu lassen. Auch solche Gegebenheiten sollten vermessen und im Grundbuch amtlich eingetragen werden. Bitte vergessen Sie nie, dass ein Grundbuchamt nur so genaue Daten ausweisen kann, wie Sie auch bereit sind, dort eintragen zu lassen und damit für immer festlegen. Wir können deshalb keine Garantie für die Vollständigkeit dieses Artikels leisten, da sich ständig neue Situationen ergeben, unter anderem auch in der



Vermessungsgrenze bei Ufergrundstücken von *Canadian Pioneer Estates Ltd.*



Hinweis auf eine, in der Nähe liegende Vermessungsmarkierung von *CANEC Land Developments Inc.*

Gesetzgebung. Bei unseren Grundstücksverkäufen sind noch nie Grenzen angefochten worden, unter anderem auch deshalb, weil wir seit 1989 immer wieder mit den gleichen acht Landvermessern zusammenarbeiten. Wir wählen den Vermesser sinnvollerweise aus dem Vermessungsgebiet, welches der Vermesser abdeckt. Dieser Bericht gibt unsere Erfahrungen der letzten 30 Jahre wieder und zeigt, wie wir als Erschließungsträger vorgehen. Betrachten Sie diesen Bericht bitte als Empfehlung, jedoch nicht als zwingende Vorgehensweise. Entscheiden Sie bitte selbst, am besten unter Einbeziehung von professionellen Dienstleistern, wie zum Beispiel Notar und Vermesser, was für Sie sinnvoll ist. Besonders weise ich darauf hin, dass wir hier von der Provinz Nova Scotia sprechen, da Kanada aus zehn Provinzen und drei Territorien besteht und sich die Gesetzgebung darin durchaus unterscheiden kann.
Gerne beraten wir unsere Kunden im Einzelfall. Wer noch mehr Informationen wünscht, kann sich auf unseren Webseiten etliche Informationsgespräche ansehen, die wir geführt haben. Unsere Webseiten mit weiteren Hinweisen finden Sie am Ende dieses Beitrags.



Eine neue (blau) und eine alte (orange) Vermessungsmarkierung

Ich hoffe, Ihnen mit relevanten Informationen weitergeholfen zu haben und verbleibe für heute

mit herzlichen Grüßen aus Nova Scotia
Ihr Rolf Bouman.

Internet:
www.pioneerestates.com
www.atlantik-kanada-immobilien.de



Rolf Bouman

Rolf Bouman wanderte 1987 von Nordrhein-Westfalen nach Nova Scotia aus. In den folgenden drei Jahrzehnten gründete er eine Reihe von kanadischen Unternehmen, die bis heute zur Bouman-Firmengruppe gehören: darunter die Landerschließungsfirmen *Canadian Pioneer Estates Ltd.* und *CANEC Land Developments Inc.*. Als Geschäftsführer berät er mit seinem internationalen Team Interessenten aus aller Welt, sowohl zu den Themen Landerwerb und -erschließung als auch Kultur und Tourismus.
In Kanada hat er sich besonders auf kultureller Ebene engagiert und die indianisch-deutsche *Friends-United*-Initiative ins Leben gerufen sowie das mittlerweile weltbekannte *Friends United International Convention Center* gegründet. Seine Hoffnung ist hierbei, den indigenen Völkern Nordamerikas wieder die ihnen gebührende Aufmerksamkeit und den nötigen Respekt zu verschaffen.
Nach über 30 Jahren hat sich ein weit verzweigtes Netzwerk ehemaliger und gegenwärtiger Kunden, sowohl in Kanada als auch global, etabliert.
Rolf Bouman wird in den folgenden Ausgaben dieses Magazins auf weitere Aspekte eingehen, die beim Erwerb eines Grundstücks in Kanada unbedingt bedacht werden sollten.

PLAN REFERENCES:

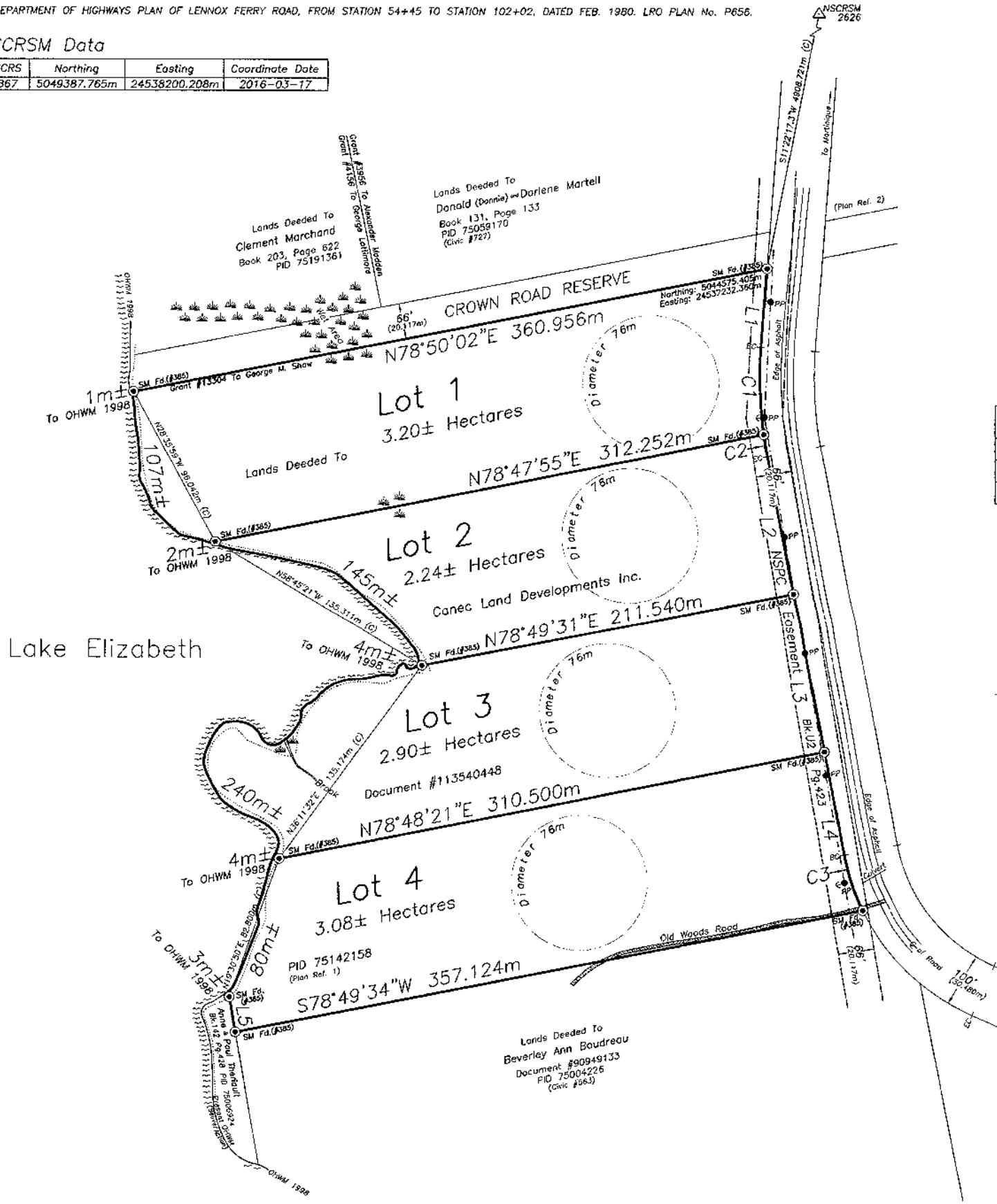
1) REFER TO PLAN SHOWING SUBDIVISION OF LANDS DEEDED TO LEO A. JUNIOR BOUDREAU AND BEVERLEY BOUDREAU PREPARED BY BRIAN A. ANDERSON AND ASSOCIATES LIMITED (NSLS #385), DATED OCTOBER 26th 1998. (PLAN No. 98074). (NOT RECORDED OR APPROVED)

2) PLAN SHOWING SURVEY OF LANDS DEEDED TO RENE NOEL HOLDINGS INCORPORATED, PREPARED BY BRIAN A. ANDERSON AND ASSOCIATES LIMITED (NSLS #385), DATED AUGUST 5th 2011. (PLAN No. 2005-09). LRO PLAN No. 100423061.

3) DEPARTMENT OF HIGHWAYS PLAN OF LENNOX FERRY ROAD, FROM STATION 54+45 TO STATION 102+02, DATED FEB. 1980. LRO PLAN No. P656.

NSCRSM Data

NSCRS	Northing	Easting	Coordinate Date
2867	5049387.765m	24538200.208m	2016-03-17



The Municipality
Of the County of Richmond
THIS FINAL PLAN OF SUBDIVISION IS APPROVED FOR LOT(s) 1, 2, 3 & 4; PID(s): 75218768, 75218776, 75218784, 75218792.

ENDORSED:

Andrew Jones, Development Officer

DATE: **January 17, 2019**

DEPARTMENT OF TRANSPORTATION COMMENTS
Dated 16 JAN. 2019: Lots 1 to 4 front on Grandique Road (Authority #442), which is owned and maintained by NSTIR and the access to the proposed lots meet stopping sight distance requirements.

DEPARTMENT OF ENVIRONMENT COMMENTS NOT REQUESTED. The proposed lots have a minimum 9000m² area and can contain a 76 m diameter circle.

LEGEND

NOVA SCOTIA COORDINATE REFERENCING SYSTEM MONUMENT	△ NSCRSM
SURVEY MARKER	◉ SM
IRON BAR	○ IB
PLACED	PL
FOUND	Fd
UNMONUMENTED POINT	✕ UP
LAND DEALT WITH BY THIS SURVEY	———
OTHER LANDS	———
FENCE	— x — x —
ROCKWALL	○○○○○
CENTERLINE	———
POWER LINE	—•—•—
BEGINNING OF CURVE	BC
END OF CURVE	EC
POINT OF COMPOUND CURVATURE	PC
CALCULATED	(C)
POWER POLE AND GUIDE WIRE	←●PP
PROPERTY IDENTIFIER NUMBER	P.I.D.
WATER VALVE	⋈ WV
NOT TO SCALE	~
OHWM (BEAVER ACTION)	.....

NOTES

THIS SURVEY WAS EXECUTED DURING THE PERIOD OF OCTOBER 22nd and 23rd 2018.

SCALE FACTOR 0.999916

ALL BEARINGS ARE GRID AND DERIVED FROM GNSS OBSERVATIONS REFERENCED TO THE NOVA SCOTIA CO-ORDINATE REFERENCING SYSTEM MONUMENT (NSCRSM) 2626, BASED ON THE NORTH AMERICAN DATUM OF 1983 (NAD83), CANADIAN SPATIAL REFERNCE SYSTEM (CSRS) 2010.0. PROJECTED IN THE 3° NOVA SCOTIA MODIFIED TRANSVERSE MERCATOR OF ZONE 4 (3°NS-MTM-Z4). CENTRAL MERIDIAN AT 61° 30' WEST LONGITUDE.

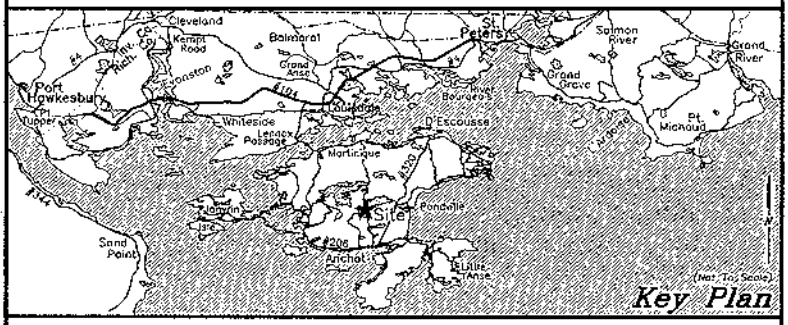
ALL BEARINGS AND DISTANCES SHOWN ARE GRID VALUES DETERMINED FROM GPS MEASUREMENTS.

Curved Dimensions

Curve	Radius	Length	Chord	Chord Bear.
C1	233.573m	49.484m	49.392m	S01°44'27"E
C2	233.572m	12.471m	12.469m	S09°20'21"E
C3	124.391m	33.035m	32.938m	S18°28'37"E

Linear Dimensions

Course	Bearing	Distance
L1	S04°19'44"W	44.324m
L2	S10°52'08"E	78.958m
L3	S10°52'08"E	91.450m
L4	S10°52'08"E	58.771m
L5	N09°46'21"W	20.131m



Plan of Subdivision of Lands Deeded To

Canec Land Developments Inc.

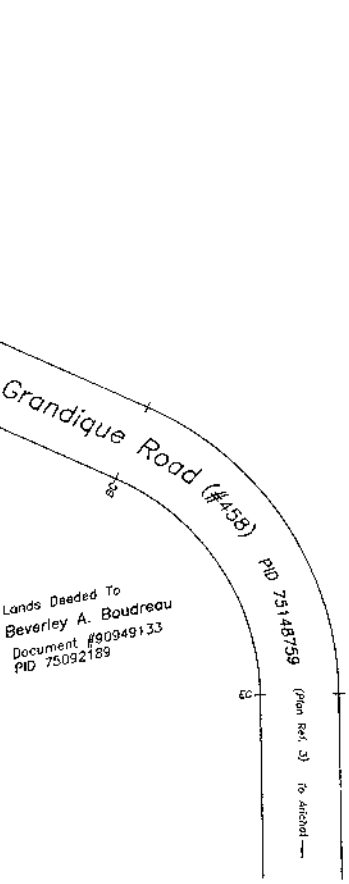
Located At

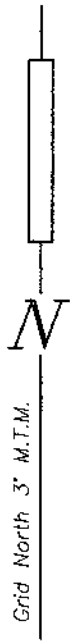
Grandique Road (#458)
Arichat Rear
Richmond County, Nova Scotia

To Create Lots 1 Through 4

Graphic Scale: Metric 1:2000

0 50 100 150 200





PLAN No. 2018--70

DRAFTED BY: Jonet Meisner

SURVEYORS CERTIFICATE

I, BRIAN A. ANDERSON, NOVA SCOTIA LAND SURVEYOR, HEREBY CERTIFY THAT THE SURVEY REPRESENTED BY THIS PLAN WAS CONDUCTED UNDER MY SUPERVISION AND THAT THE SURVEY AND PLAN WERE MADE IN ACCORDANCE WITH THE NOVA SCOTIA LAND SURVEYORS ACT AND REGULATIONS AND STANDARDS MADE THEREUNDER.
DATED THIS 7th DAY OF NOVEMBER, 2018.

N.S.L.S.

THE ASSOCIATION OF NOVA SCOTIA LAND SURVEYORS
FOUNDED 1951
BRIAN A. ANDERSON
385
MEMBER

THE ASSOCIATION OF NOVA SCOTIA LAND SURVEYORS
No. 58896

REVISIONS:

BRIAN A. ANDERSON & ASSOCIATES LIMITED
NOVA SCOTIA LAND SURVEYORS
PORT HAWKESBURY

KATJA´S COASTAL CAFÉ

von Uta Müller



Touristen, *Work and Travel*-Teilzeit-Aussteiger sowie Sommerresidenzler fahren oft auf dem *Trans-Canada Highway 104*. Ihr Ziel: *Cape Breton Island*. Dabei führt kein Weg an *Auld´s Cove* vorbei. Hier muss jeder durch. Hat so mancher seine 6.000 Kilometer von West nach Ost zurückgelegt und viele unendlich süße kanadische *cakes* probiert, springt das Schild: „Deutscher Kuchen" geradezu ins Auge. Man träumt unweigerlich von Schwarzwälderkirschtorte, Käsekuchen und ganz viel Sahne. Vor allen Dingen vermutet man, dort auch deutschsprachige Gäste zu treffen, die aus europäischer Perspektive von Land und Leuten erzählen können. Die Erwartungen werden nicht enttäuscht. Eine ganze Auswandererszene versammelt sich im rustikalen Innenraum und gerne auch auf der sonnigen Terrasse mit Blick aufs Meer. Lebenslange Freundschaften nahmen und nehmen hier ihren Anfang und vertiefen sich. Schon so manches Projekt ist dabei geplant worden und zur Ausführung gelangt. In *Katja´s Coastal Café* erwarten den Gast ab Mai bis Oktober an sieben Tagen von 9 a.m. bis 5 p.m. eine umfangreiche Speisekarte: Vom Frühstück bis zum Vorabend-Supper ist alles dabei. Kanadische *kitchenqueens* (Küchenköniginnen) haben unter vielen anderen deutsche Kuchenrezepte aufgegriffen und verfeinert. All die selbst gekochten und gebackenen Leckereien werden freundlich serviert. Auf rustikalen Holzstühlen genießt man deutsch-kanadische Gemütlichkeit. Luftaufnahmen mit Inseln zieren die Wände. Man erkennt, dass durch die Wälder etliche Straßen gehen, die zu schmucken Ferienhäusern führen. Oft haben diese einen direkten Zugang zum Wasser. Hier haben sich viele Großstädter aus der ganzen Welt, gestresste Seelen und Naturliebhaber ihren Traum erfüllt. Tatsächlich kann man Waldbesitzer mit eigenem Strand zum Beispiel am Bras D'Or Lake werden. Viele kanadische Familien sehen *Katja´s Coastal Café* mittlerweile als Geheimtipp an.

Herausgeber:
(AD)Venture Canada Publishing Inc.
13149 Highway 104
Auld's Cove, NS B0H 1P0
Canada

E-Mail: info@adventurecanada.de

Art Director:
Arne Claussen

Chefredakteurin:
Uta Müller
Tel. +1 (902) 951 0955
eMail: ace@adventurecanada.de

Text- und Fotoredaktion:
Michael Lutz
Tel. +1 (902) 951 0955
eMail: ace@adventurecanada.de

Autoren:
Rolf Bouman, Michael Lutz, Thomas Schmidt, Marion Spaude

Fotografen:
Rolf Bouman, Michael Lutz, Katja Rose

Layout und Satz:
Grafikhelden Design Studio
Glemsweg 1, 71083 Herrenberg, Deutschland
www.grafikhelden-studio.de

Druck und Vertrieb:
Systemedia GmbH
Dachsteinstraße 3, 75449 Wurmberg, Deutschland

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet und gibt die persönliche Sichtweise der Autoren wider. Weder Verlag noch der Autor übernehmen Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der bereitgestellten Informationen. Druckfehler und Falschinformationen können nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Trotz größtmöglicher Sorgfalt kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Das gilt auch für die Verletzung von Rechten Dritter. Für die Inhalte von den in diesem Werk abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich. Der Verlag und der Autor haben keinen Einfluss auf Gestaltung und Inhalte fremder Internetseiten und machen sich diese nicht zu eigen. Zum Zeitpunkt der Verwendung waren keinerlei illegale Inhalte auf den Webseiten vorhanden.

Besuchen Sie unsere Online-Ausgabe
von Adventure Canada East:
www.issuu.com/adventurecanadaeast

NACHWORT



Als gebürtige Kanadierin und Honorarkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Halifax, Nova Scotia, bin ich immer wieder sehr erfreut, wenn wir Brücken der Bildung, Kultur und Freundschaft zwischen Kanada und Europa bauen können. In diesem Rahmen freue ich mich sehr, dass das deutschsprachige Magazin *Adventure Canada East* ins Leben gerufen wurde.

Nova Scotia hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend – unter anderem auch durch Direktflüge von Frankfurt am Main nach Halifax – für deutschsprachige Urlauber und Investoren sowie Auswanderer an Bedeutung gewonnen. Ich möchte Sie herzlich einladen, unsere Heimatprovinz Nova Scotia persönlich kennenzulernen.

Ich wünsche allen Mitwirkenden des Magazins viel Erfolg und fühle mich geehrt, an dieser Stelle einen kleinen Beitrag zum Gelingen von *Adventure Canada East* beisteuern zu dürfen.

Für heute verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihre Suzanne Rix
Honorarkonsulin der Bundesrepublik Deutschland

WILLKOMMEN AUF CAPE BRETON ISLAND – DIE INSEL MIT DEN INSELN AN DER OSTKÜSTE KANADAS



- ✓ In den Sommermonaten Direktflug von Westeuropa nach Nova Scotia in rund sechs Stunden
- ✓ Nova Scotia liegt auf demselben Breitengrad wie Südfrankreich
- ✓ Nur vier bis fünf Stunden Zeitunterschied zu Europa
- ✓ Bis zu 30 Grad warme Sommer
- ✓ Angenehme, sonnenreiche und trockene Winter
- ✓ Freundliche und offene Menschen

www.immobilien-kanada.de